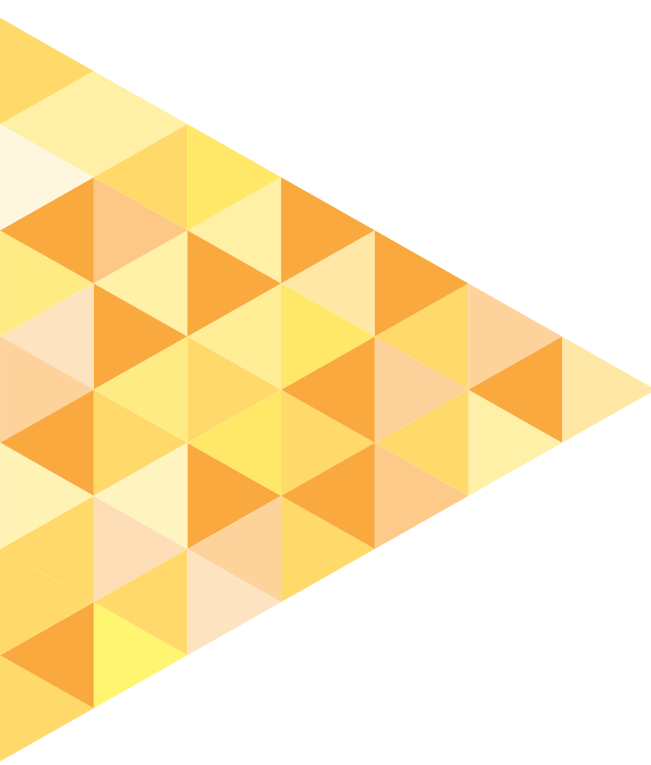


Jutta Mohr | Sabine Dorn | Nicola Hofmann | Karin Reiber

Weiterbildungen aufbauend auf die PflAPrV

Konzeption und exemplarische Moduleinheiten



VET | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 |
REPOSITORY
| 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 |

Projekt	Zusatzauftrag career@carePLUS Aus dem Hauptprojekt: careere@care - Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege
Auftragnehmer	Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung Hochschule Esslingen
Autorinnen und Autoren	Mohr, Jutta; Dorn, Sabine; Hofmann, Nicola; Reiber, Karin
Kontakt	Bundesinstitut für Berufsbildung Arbeitsbereich 2.6 – Pflegeberufe, Geschäftsstelle der Fachkommission nach dem Pflegeberufegesetz E-Mail: pflegeforschung@bibb.de

Das Projekt *career@care - Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege* wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung beauftragt. Ebenso der Zusatzauftrag career@carePLUS.

Zitiervorschlag:

Mohr, Jutta; Dorn, Sabine; Hofmann, Nicola; Reiber, Karin:
Weiterbildungen aufbauend auf die PflAPrV: Konzeption und
exemplarische Moduleinheiten. Version 1.0 Bonn, 2024.
Online: https://res.bibb.de/vet-repository_782863.

© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024

Version 1.0
Oktober 2024

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Friedrich-Ebert-Allee 114-116
53113 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das BIBB keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International).

Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:

urn:nbn:de:0035-vetrepository-782863-7

Weiterbildungen aufbauend auf die PflAPrV : Konzeption und exemplarische Moduleinheiten

Jutta Mohr, Sabine Dorn, Nicola Hofmann, Karin Reiber*

Abstract:

Weiterbildungen, die auf die generalistische Pflegeausbildung aufbauen, sind aktuell an diese noch nicht ausreichend anschlussfähig, dies zeigen u.a. aktuelle Forschungsprojekte des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Die aus dem Pflegeberufegesetz resultierenden Veränderungen gehen mit Bildungsimpulsen u. a. für die Akteursgruppen einher, die in der Praxis für Bildungs- und Managementprozesse verantwortlich sind: das Berufsbildungspersonal in der praktischen Ausbildung und am dritten Lernort (Praxisanleitende und -koordinierende) sowie Leitungspersonen für das operative Management (Bereichsleitungen). Diese Berufsgruppen können als Change Agents für den Wandel hin zu einem neuen Berufsprofil betrachtet werden.

Daneben resultiert aufgrund der verkürzten Praxiseinsätze und der anhand exemplarischer Inhalte vermittelten fachlichen Kompetenzen die Notwendigkeit, die begleitete Berufseinmündung als Weiterbildungsanlass aufzugreifen, um präventiv einer Überforderung von Berufseinsteigenden vorzubeugen.

Im durch das BIBB beauftragten Zusatzauftrag career@carePLUS wurden Weiterbildungsmodule für die oben genannten Zielgruppen entwickelt, die an die dreijährige Pflegeausbildung und somit an die Kompetenzbereiche der Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV) anschließen und diese für unterschiedliche Anwendungsfelder (Berufseinstieg, praktische Ausbildung, operatives Management) vertiefen. Grundlage der Konzeption ist eine Dokumentenanalyse bestehender Weiterbildungsordnungen sowie der neuen und alten Vorgaben für die Pflegeausbildung. Ergebnis ist ein Kompetenzraster, in dem Handlungskompetenzen für alle drei Zielgruppen auf Grundlage der Veränderungen, die sich durch die generalistische Pflegeausbildung ergeben, ausformuliert sind. Der Aufbau folgt dem Baukastenprinzip: Basismodule beinhalten fachliche und fachwissenschaftliche Inhalte und adressieren alle drei Zielgruppen. Zielgruppenspezifische Module fokussieren die darauf aufbauenden bzw. die Basismodule ergänzenden Kompetenzen und Inhalte für die jeweilige Akteursgruppe. Exemplarisch wurden vier Moduleinheiten ausformuliert, die im Hinblick auf die Veränderungsprozesse von besonderer Relevanz sind.

* Jutta Mohr, Sabine Dorn, Nicola Hofmann, Karin Reiber: Hochschule Esslingen

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	1
1. Einführung.....	3
2. Dokumentenanalyse.....	4
3. Kompetenzraster	6
4. Exemplarisch entwickelte Module und Moduleinheiten	8
5. Ausblick.....	9
6. Quellen.....	11
6.1 Literaturverzeichnis.....	11
6.2 Verzeichnis der Rechtsgrundlagen, Anordnungen und Richtlinien	11
Anhang.....	15
Anhang 1: Kompetenzraster	16
Anhang 2: Module/Moduleinheiten	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konzeption der Weiterbildungen	8
Abbildung 2: Auswahl konzipierter Module - Übersicht	29
Abbildung 2a: Auswahl konzipierter Module – Fachlichkeit als Pflegefachperson.....	30
Abbildung 2b: Auswahl konzipierter Module – Lehren und Lernen	40
Abbildung 2c: Auswahl konzipierter Module – Organisation und Organisationsentwicklung	46

Abkürzungsverzeichnis

AltPflAPrV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Altenpflege
AM	Aufbaumodul
AME	Aufbaumoduleinheit
AVPfleWoqG	Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes und Weiterbildung in der Pflege und Hebammenkunde (Bayern)
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BE	Berufseinstieg
BK	Beziehung und Kommunikation
BL	Bereichsleitung
BM	Basismodul
BME	Basismoduleinheit
DKG	Deutsche Krankenhausgesellschaft
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
FL	Führen und Leiten
HmbWBG	Hamburgisches Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz
HwO	Handwerksordnung
Int	Intervision
KrPflAPrV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Krankenpflege
KS	Kompetenzschwerpunkt
LLB	Lehren, Lernen und Beraten
LPF	Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit
LPK	Landespflegekammer
LTG	Leitung einer Station/eines Bereiches
ME	Moduleinheit

Org	Organisation und Organisationsentwicklung
PA	Praxisanleitung
PfIAPrV	Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung
PfIBG	Pflegeberufegesetz
RB	Rahmenbedingungen
SGB	Sozialgesetzbuch
SV	Selbstverständnis
WBO	Weiterbildungsordnung
WBO RP	Weiterbildungsordnung Rheinland-Pfalz
WPO	Weiterbildungs- und Prüfungsordnung
ZAFH	Zentrum für angewandte Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

1. Einführung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung vergibt im Rahmen des Forschungsprogramms verschiedene Forschungsprojekte zur Pflegebildung und zum Pflegeberuf. Diese umfassen sowohl die berufliche, als auch die hochschulische Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann / zur Pflegefachperson, als auch aktuelle und zukünftige Herausforderungen des Pflegeberufs im Allgemeinen. Im Rahmen des Hauptprojektes *career@care*, Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege, wurde in einem 18-monatigen Projektverlauf die Durchlässigkeit zwischen den Bildungswegen in der Pflege untersucht. Ziel war es, die Durchlässigkeit und Unterschiede zwischen theoretisch möglichen und tatsächlich erfolgten Übergängen darzustellen.

Das Projekt wurde vom Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen (IAW) und der Hochschule Esslingen gemeinsam durchgeführt. ([BIBB / Durchlässigkeit](#)) Im November 2022 hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) als Zusatzauftrag zu dem Projekt *career@care* (Durchlässigkeit und Bildungspfade in der Pflege) das 11-monatige Projekt *career@carePLUS* vergeben. Hintergrund waren die Erkenntnisse, dass Weiterbildungen noch nicht ausreichend anschlussfähig an die generalistische Pflegeausbildung sind. Das Ziel von *career@carePLUS* war es, ein modular gestaltetes Weiterbildungskonzept zu entwickeln, das an die Neuerungen der Kompetenzbereiche der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (PflAPrV) und die Rahmenlehrpläne der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (PflBG) (2020) anschließt, diese erweitert und vertieft. Der Auftrag bezog sich auf die berufsschulische Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann / zur Pflegefachperson und hierauf aufbauende Weiterbildungen.

Im Hinblick auf die Implementation des neuen Berufsprofils, das sich im PflBG und in der PflAPrV widerspiegelt, werden als *change agents* Berufseinsteigende, Praxisanleitende und Bereichsleitungen adressiert. Berufseinsteigende repräsentieren als Absolvent/-innen der neuen Ausbildung dieses veränderte Berufsprofil. Praxisanleitende und Bereichsleitungen haben aufgrund ihrer jeweiligen Funktion eine besondere Bedeutung für die Veränderungen im Kontext der Pflegeberufereform.

Grundlage des Weiterbildungskonzepts ist eine Dokumentenanalyse von gesetzlichen Vorgaben zur Pflegeausbildung und Vorgaben/Empfehlungen zu den Weiterbildungen zur Praxisanleitung und Bereichsleitung. Als Synopse wurde ein *Kompetenzraster* entwickelt, um die jeweiligen Ziele zu unterschiedlichen Handlungsdimensionen gegenüberzustellen. Die Konzeption erfolgte nach dem Baukastenprinzip mit Basis- und Aufbaumodulen. Exemplarisch wurden vier Moduleinheiten (zwei Basis- und zwei Aufbaumoduleinheiten) entworfen, die die *missing links* zwischen der PflAPrV und den alten Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen sowie den aktuellen Weiterbildungsordnungen/-empfehlungen aufgreifen. Zur Überprüfung

des Kompetenzrasters wurden mit fünf Personen aus den Zielgruppen Interviews geführt. Die Moduleinheiten wurden mit drei Expert/-innen validiert, die eine übergeordnete Perspektive auf die Pflegeausbildung und die Weiterbildungen haben.

Die hier vorliegende Publikation beinhaltet eine kurze Übersicht über die Ergebnisse der Dokumentenanalyse und die Konstruktionsprinzipien des Kompetenzrasters und der Module/Moduleinheiten. Das Kompetenzraster mit Handlungskompetenzen sowie die exemplarisch entwickelten Moduleinheiten befinden sich im Anhang.

2. Dokumentenanalyse

Um die inhaltlichen Anknüpfungspunkte des Kompetenzrasters und der Moduleinheiten zu identifizieren, wurde zunächst eine Dokumentenanalyse in Anlehnung an Hoffmann (vgl. HOFFMANN 2018, S. 21ff.) durchgeführt. Folgende Dokumente wurden in die Analyse einbezogen:

Als Ordnungsmittel für die Ausbildung

- die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (PflAPrV)
- die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Krankenpflege (KrPflAPrV)
- die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Altenpflege (AltPflAPrV)

Für die Weiterbildung zur Praxisanleitung/Bereichsleitung

- die Rahmenvorgaben der Weiterbildungsordnungen (WBO) der Landespflegekammer (LPK) Rheinland-Pfalz
- die Empfehlungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG)
- weitere landesrechtliche Vorgaben, in denen Kompetenzen bzw. Inhalte ausdifferenziert sind

Es wurde eine Datenbasis geschaffen, um als Ausgangspunkt die in der PflAPrV festgeschriebenen Kompetenzniveaus beschreiben zu können. Da die Praxisanleitenden und Bereichsleitungen aktuell überwiegend ihre Abschlüsse nach KrPflAPrV/AltPflAPrV absolviert haben, wurden die Unterschiede zwischen der PflAPrV und der KrPflAPrV / der AltPflAPrV herausgearbeitet. Auf Basis der aktuellen Weiterbildungsordnungen bzw. -empfehlungen wurden Schlüsselthemen und Anknüpfungspunkte für auf die Ausbildung aufbauenden Weiterbildungen zur Praxisanleitung bzw. Bereichsleitung identifiziert.

Zusammenfassend ergaben sich folgende Ergebnisse der Dokumentenanalyse:

Analyse der PflAPrV

- In der Summe weisen die Kompetenzen der Spezialisierung in der Altenpflege in Bezug auf die Taxonomiestufen nach Anderson und Krathwohl (vgl. ANDERSON/KRATHWOHL 2001)¹ gegenüber der Generalistik und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ein niedrigeres Niveau auf. Den niedrigeren drei Prozessdimensionen der Taxonomiestufen (Erinnern, Verstehen und Analysieren) lassen sich mehr Lernergebnisse zuordnen, die höheren drei Prozessdimensionen Analysieren, Beurteilen, (Er-)Schaffen) nehmen einen geringeren Anteil ein.
- Auch bei dem Vergleich der Kompetenzformulierungen, die den drei Abschlüssen (Generalistik, Altenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege) in der PflAPrV zu Grunde gelegt sind, zeigen sich qualitative Unterschiede in Form von Ergänzungen bzw. Streichungen einzelner Bestandteile oder durch den Wegfall einzelner Kompetenzen. Beim Abschluss in Gesundheits- und Kinderkrankenpflege können mit Blick auf die Taxonomiestufen die höchsten Kompetenzanforderungen identifiziert werden. Die niedrigsten Taxonomieniveaus weist mit Abstand der Altenpflege-Abschluss auf. In Bezug auf einzelne Kompetenzformulierungen existieren jedoch Unterschiede, auch der Abschluss in Altenpflege beinhaltet an wenigen Stellen anspruchsvollere Formulierungen als die anderen beiden Abschlüsse.

Vergleich der PflAPrV mit KrPflAPrV / AltPflAPrV

- Die Ausrichtung pflegerischen Handelns an den vorbehaltenen Tätigkeiten stellt eine grundlegende Neuerung dar und der Pflegeprozess als originäre professionsspezifische Arbeitsweise bildet die Kernkompetenz beruflicher Expertise. Deshalb bildet der Pflegeprozess den methodischen Ausgangs- und Bezugspunkt der Weiterbildungen.

Analyse der Weiterbildungsordnungen und -empfehlungen

- Die aktuell bestehenden Weiterbildungsordnungen und -empfehlungen zur **Praxisanleitung** unterscheiden sich nicht nur nach Ausdifferenzierung, sondern auch nach inhaltlichen Themenfeldern. Es fällt zudem auf, dass auch in den nach der Neuausrichtung der Ausbildung aktualisierten Ordnungsmitteln die Bedeutung der

¹ Die sechs kognitiven Taxonomiestufen nach Anderson und Krathwohl dienen der Beschreibung von Kompetenzen/Lernzielen nach Niveaustufen. Dabei steigern sich der Schwierigkeitsgrad bzw. die Komplexität von Stufe zu Stufe: Erinnern, Verstehen, Anwenden, Analysieren, Beurteilen, (Er-)Schaffen.

Schritte des Pflegeprozesses als Grundlage der vorbehaltenen Tätigkeiten und Kernkompetenz pflegerischen Handelns nur marginal Berücksichtigung finden.

- Die Vorgaben für Weiterbildungen für das **operative Management** sind divergenter als die Vorgaben für Praxisanleitung. Teilweise liegen unterschiedliche Vorgaben für Leitungstätigkeiten in Einrichtungen nach SGB V oder SGB XI oder nach Funktionsstufe (Leitung einer Einheit oder Leitung in Gesamtverantwortung für eine Einrichtung) vor. Auch in den Vorgaben für Leitungspersonen findet die Bedeutung der Schritte des Pflegeprozesses als Grundlage der vorbehaltenen Tätigkeiten und Kernprozess pflegerischen Handelns noch nicht hinreichend Berücksichtigung.

Resümee

- Insgesamt können als Anknüpfungspunkte für die aktuellen Weiterbildungen zur Praxisan- bzw. Bereichsleitung folgende Themen identifiziert werden:
 - o Vorbehaltene Tätigkeiten
 - o Wissenschaftliches Arbeiten
 - o Rahmenbedingungen der praktischen Ausbildung
 - o Spezifische Herausforderungen durch den Versorgungskontext (Versorgungssektor und -setting) bzw. die Feldspezifik
 - o Reflexion der eigenen Rolle im Team, Spannungsfelder und die besondere Belastung in der Funktion als Praxisanleitung/Bereichsleitung
 - o Beteiligung an Leistungsbewertungen (für Praxisanleitende, besonders in der Altenpflege)

3. Kompetenzraster

Das Kompetenzraster ist Ergebnis

- der Analyse und Synthese der Themen und Handlungskompetenzen, die in den länderrechtlichen Regelungen und den DKG-Empfehlungen beschrieben sind, und
- Ergänzungen/Neuerungen, die sich für die Weiterbildungen aus der PflAPrV ergeben.

Die einzelnen Themen sind Themenfeldern zugeordnet, die sich je nach Zielgruppe unterscheiden. Die Systematik umfasst drei thematische Gruppen:

1. Themen, die in den gesetzlichen Vorgaben und den DKG-Empfehlungen bereits verankert sind und deren Inhalte sich auf Grundlage der PflAPrV nicht verändert haben (z. B. in Projekten arbeiten / Projekte managen).

2. Themen, die bereits Bestandteil der Vorgaben und Empfehlungen sind, die jedoch auf Basis der PflAPrV neue Aspekte beinhalten (z. B. Feldspezifik vermitteln: Dies gewinnt für Praxisanleitende an Bedeutung, da Praxiseinsätze ein breiteres Tätigkeitsspektrum abdecken und Situationsbezug sowie exemplarisches Lernen zentrale Leitprinzipien für die Ausbildung sind).
3. Themen, die bislang in den Vorgaben und Empfehlungen nicht integriert sind (z. B. im Kontext der vorbehaltenen Tätigkeiten).

Die Formulierung der Handlungskompetenzen in dem Kompetenzraster orientiert sich – soweit möglich – an den Formulierungen der PflAPrV und den Kompetenzformulierungen in den länderspezifischen Weiterbildungsvorgaben und DKG-Empfehlungen. An den Stellen, an denen es nicht möglich ist, auf bestehende Formulierungen zurückzugreifen, wurden Handlungskompetenzen neu formuliert.

Das Kompetenzraster adressiert drei wichtige Zielgruppen, die hier als *Change Agents* für den Wandel hin zu einem neuen Berufsprofil betrachtet werden: Berufseinsteigende, Praxisanleitende und Bereichsleitungen. Unter Bereichsleitungen werden alle Personen des operativen Managements auf klienten- und mitarbeiternaher Management-Ebene verstanden, wie z. B. Wohnbereichs- und Stationsleitungen.

Für die Berufseinsteigenden werden Entwicklungsanforderungen definiert, die in der Phase des Berufseinstiegs in Bezug auf die direkte pflegerische Versorgung bedeutsam sind. Aufgrund der generalistischen Ausbildung liegt der Fokus beim Berufsstart zunächst darauf, die Spezifika pflegerischen Handelns des Pflegesektors und -settings und des Arbeitsbereichs kennenzulernen, in den der Berufseinstieg erfolgt. Aus diesem Grund bildet für die Berufseinsteigenden das Basismodul „Fachlichkeit als Pflegefachperson“ den Schwerpunkt. Die konzipierte Weiterbildung für Berufseinsteigende umfasst eine Begleitung im ersten halben Jahr der Tätigkeit als Pflegefachperson im Umfang von 208 Stunden.

Für die Weiterbildungen als Praxisanleitende/r und Bereichsleitung werden die Schlüsselaufgaben fokussiert. Im Hinblick auf die Bedeutung der *Change Agents* für den Wandel des Berufsprofils finden die vorbehaltenen Tätigkeiten besondere Beachtung.

Die Kompetenzen aus dem Kompetenzraster werden (in Anlehnung an die Rahmenvorgaben der LPK Rheinland-Pfalz und der Empfehlungen der DKG) in Basis- und Aufbaumodule untergliedert. Das Basismodul bildet dabei ein fachliches Fundament für alle drei Zielgruppen. Es knüpft direkt an die Kompetenzbereiche der PflAPrV an und vertieft diese in Bezug auf den jeweiligen Pflegesektor/Arbeitsbereich. Die Aufbaumodule ergänzen das Basismodul im

Hinblick auf die für die Zielgruppen erforderlichen Schlüsselkompetenzen. Die Inhalte der Aufbaumodule unterscheiden sich je nach Zielgruppe, auch wenn die Titel/Themenfelder der Moduleinheiten deckungsgleich sind. Beispielsweise sind für alle drei Zielgruppen die Rahmenbedingungen bedeutsam, dennoch unterscheiden sich die erforderlichen Kenntnisse/Kompetenzen in Bezug auf die Rahmenbedingungen je nach Zielgruppe. Aus Gründen unterschiedlicher thematischer Schwerpunktsetzungen und Ausgestaltung bestehender Weiterbildungen wird auf eine Stundenzuteilung in den Weiterbildungen zur Praxisanleitung und Bereichsleitung verzichtet. Der Schwerpunkt der Weiterbildung zur Praxisanleitung liegt auf dem Modul *Lehren, Lernen und Beraten*. Für die Weiterbildung zur Bereichsleitung nehmen die Module *Organisation und Organisationsentwicklung* und *Führen und Leiten* den größten Anteil ein.

In Abbildung 1 werden die Themenbereiche dargestellt. Das Kompetenzraster mit Handlungskompetenzen befindet sich in Anhang 1.

	Berufseinsteiger/-innen	Praxisanleiter/-innen	Bereichsleitungen
Basismodul	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Aufbaumodule	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation
	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen
	Selbstverständnis	Selbstverständnis	Selbstverständnis
	Intervision		
		Lehren und Lernen	Lehren und Lernen
		Organisation und Organisationsentwicklung	Organisation und Organisationsentwicklung
		Führen und Leiten	Führen und Leiten

Abbildung 1: Konzeption der Weiterbildungen

4. Exemplarisch entwickelte Module und Moduleinheiten

Die Auswahl der relevanten Themen für die exemplarische Modulentwicklung wurde aufgrund ihrer Relevanz im Hinblick auf die Veränderungsprozesse getroffen. Die Module/Moduleinheiten wurden auf Grundlage der im Kompetenzraster formulierten Handlungskompetenzen entwickelt. Durch die in den Modulen zu erwerbenden Kompetenzen werden die Zielgruppen dabei unterstützt, einen Wandel in der Berufspraxis hinsichtlich eines veränderten Berufsprofils und -verständnisses zu unterstützen und voranzubringen.

Folgende Moduleinheiten wurden konkretisiert:

Basismodul „Fachlichkeit als Pflegefachperson“ (für alle drei Zielgruppen)

- BME 2 „Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten“ → neu für die Weiterbildungen zur Praxis- und Bereichsleitung, Vertiefung für Berufseinsteigende in ihrem spezifischen Arbeitskontext
- BME 5 „Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln“ → stärkere Gewichtung in der PflAPrV, Vertiefung für die Weiterbildungen zur Praxis- und Bereichsleitung, Vertiefung für Berufseinsteigende in ihrem spezifischen Arbeitskontext

Aufbaumodul „Organisation und Organisationsentwicklung“ (für die Weiterbildung zur Bereichsleitung)

- AME 4 „Die Qualität der praktischen Aus- und Weiterbildung sichern und entwickeln“ → Stärkung der praktischen Ausbildung auf Grundlage der PflAPrV

Aufbaumodul „Lehren, Lernen und Beraten“ (für die Weiterbildung zur Praxisanleitung)

- AME 3 „Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten“ → Stärkung der praktischen Ausbildung auf Grundlage der PflAPrV, Kernelement der Weiterbildung zur Praxisanleitung

Für die Gesamtübersicht der Module/Moduleinheiten wurde ein Template in Anlehnung an die Rahmenlehrpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG, die Rahmenvorgaben der LPK Rheinland-Pfalz und die DKG-Empfehlungen entwickelt. Die Module/Moduleinheiten befinden sich in Anhang 2.

5. Ausblick

Die hier vorgestellten Module/Moduleinheiten und das Kompetenzraster bieten einen ersten Einblick in Anknüpfungsmöglichkeiten für Weiterbildungen, die die Neuerungen durch das PflBG und die PflAPrV aufgreifen. Eine Vorlage bilden die aktuell existierenden Weiterbildungen und die Rahmenausbildungspläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. Angesichts der Heterogenität von Berufseinsteigenden und Weiterbildungsteilnehmenden ist es erforderlich, die bestehenden Strukturen und Formen zu prüfen und neue methodische Formate von Weiterbildungen zu entwickeln, die die unterschiedlichen Bedarfslagen berücksichtigen und bestmöglich adressieren. Zudem stellt sich die Frage nach zeitgemäßen Lehr- und Lernmethoden, die den Bedürfnissen und Anforderungen der aktuellen und

zukünftigen Auszubildenden und Weiterbildungsteilnehmenden angemessen sind und diesen entsprechen.

Zugleich steht die Frage nach der Angleichung der Weiterbildungsstrukturen an die im BBiG geregelten Ausbildungsberufe im Raum. Die Fortbildungsstufen im BBiG und der HwO wurden harmonisiert. Betrachtet man diese Gesetze, so werden auf die Berufsausbildung – und somit auf das DQR-Niveau 4 – aufbauend drei Fortbildungsstufen geregelt. Dieser Systematik folgend könnte die Weiterbildung als Praxisanleitung perspektivisch auf DQR-Niveau 5 mit einem Umfang von 400 Std. angehoben werden. Weiterbildungen im Management wären – angepasst an die Stufen des BBiG und der HWO – auf DQR-Niveau 6 anzusiedeln.

6. Quellen

6.1 Literaturverzeichnis

ANDERSON, Lorin; KRATHWOHL, David: A Taxonomy for Learning, Teaching and Assessing. A revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives. New York 2001

DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (2019): DKG-Empfehlung für die Weiterbildung zur Leitung einer Station/eines Bereiches vom 18.06.2019. URL: https://www.dkgev.de/fileadmin/default/Mediapool/2_Themen/2.5._Personal_und_Weiterbildung/2.5.11._Aus-_und_Weiterbildung_von_Pflegeberufen/Leitung_einer_Station_eines_Bereichs/DKG-Empfehlung_2019_06_18.pdf (Stand: 08.08.2024)

DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (2022): DKG-Empfehlung für die Weiterbildung zur Praxisanleitung vom 14.03./15.03.2022. URL: https://www.dkgev.de/fileadmin/default/Mediapool/2_Themen/2.5._Personal_und_Weiterbildung/2.5.11._Aus-_und_Weiterbildung_von_Pflegeberufen/Praxisanleitung/Download_ab_01.05.22/DKG_Empfehlung_Praxisanleitung.pdf (Stand 08.08.2024)

HOFFMANN, Nicole: Dokumentenanalyse in der Bildungs- und Sozialforschung. Überblick und Einführung. Weinheim, München 2018

FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLBG (2019): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht.

Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung, 1. August 2019. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

6.2 Verzeichnis der Rechtsgrundlagen, Anordnungen und Richtlinien

1. Rahmenvorgabe: Funktionsweiterbildung für Praxisanleiterin in den Pflegeberufen, Stand: 01.01.2018 (Landespflegekammer Rheinland-Pfalz)

6. Rahmenvorgabe: Funktionsweiterbildung zum Führen und Leiten einer Pflege- oder Funktionseinheit in der Akut- und Langzeitpflege, Stand: 01.01.2021 (Landespflegekammer Rheinland-Pfalz)

Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418, 4429), die zuletzt durch Artikel 15 des Gesetzes vom 15. August 2019 (BGBl. I S. 1307) geändert und mit Ablauf des 31.12.2019 durch § 62 Abs. 2 Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572) aufgehoben worden ist

Ausbildungs- und Prüfungsverordnung über die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV) vom 10. November 2003 (BGBl. I S. 2263), die zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 15. August 2019 (BGBl. I S. 1307) geändert und mit Ablauf des 31.12.2019 durch § 62 Abs. 2 Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572) aufgehoben worden ist

Berufsbildungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), die zuletzt durch Artikel 10a des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 217) geändert worden ist

Berufspädagogische Zusatzqualifikation und jährliche Fortbildung von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern für die Pflegeberufe nach dem Pflegeberufegesetz vom 17. Juli 2017 i.V.m. der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe vom 2. Oktober 2018, Stand: April 2021 (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin)

Besondere Rechtsvorschriften für die Durchführung der Fortbildung und Prüfung zur Leitung von Einrichtungen und Diensten im Geltungsbereich des Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes (HmbWBG) sowie zur Stationsleitung in Krankenhäusern vom 25. Juni 2019 (Amtl. Anz. Nr. 81, S. 1400)

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011

Empfehlung für die Berufspädagogische Zusatzqualifikation von praxisanleitenden Personen in der Pflege, zweite Version vom Januar 2022 (Mecklenburg-Vorpommern)

Gemeinsamer Erlass der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen und des Senators für Gesundheit zur Durchführung der Praxisanleitung in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege im Land Bremen, Inkrafttreten 04. Juni 2015 (Brem.ABl. 2015, 553)

Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), die zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 17. Januar 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 12) geändert worden ist

Hessische Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für die Pflege (WPO-Pflege) vom 6. Dezember 2010 (GVBl. I 2010, 654), die zuletzt durch Verordnung vom 3. Dezember 2020 (GVBl. S. 878) geändert worden ist

Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572), die zuletzt durch Artikel 10 des Gesetzes vom 19. Mai 2020 (BGBl. I S. 1018) geändert worden ist

Pflegeberufegesetz vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581), das zuletzt durch Artikel 9a des Gesetzes vom 11. Juli 2021 (BGBl. I S. 2754) geändert worden ist

Praxisanleitung gemäß §4 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung - PflAPrV) vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572) vom 14. Juli 2020 (Landesamt für soziale Dienste Schleswig-Holstein, Abteilung Gesundheits- und Verbraucherschutz)

Richtlinie Praxisanleitung nach Pflegeberufegesetz (PflBG) und Pflegeausbildungs- und - Prüfungsverordnung (PflAPrV), Stand Januar 2022 (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration)

Thüringer Verordnung zur Durchführung der Weiterbildungen in den Pflegefachberufen (Thüringer Pflegefachberufe-Weiterbildungsverordnung) vom 24. Januar 2010 (GVBl. 2010, 41), die zuletzt durch Verordnung vom 18. November 2020 (GVBl. S. 592) geändert worden ist

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz über die Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen (Weiterbildungsverordnung Gesundheitsfachberufe – SächsGfbWBVO) vom 22. Mai 2007 aufgrund von § 8 Nr. 1 bis 4 des Gesetzes über die Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen im Freistaat Sachsen (Weiterbildungsgesetz Gesundheitsfachberufe – SächsGfbWBG) vom 4. November 2002 (SächsGVBl. S. 266), das durch Gesetz vom 16. Februar 2006 (SächsGVBl. S. 69) geändert worden ist

Verordnung des Sozialministeriums über die Weiterbildung in den Pflegeberufen für die Leitung des Pflegedienstes in Einrichtungen der Altenhilfe und Leitung von ambulanten Pflegediensten (Weiterbildungsverordnung – Pflegedienstleitung für Altenhilfe und ambulante Dienste) vom 2. August 2004 (GBl. 2004, 672), die zuletzt durch § 10, geändert durch Artikel 42 des Gesetzes vom 11. Februar 2020 (GBl. S. 37, 43), geändert worden ist (Baden-Württemberg)

Verordnung des Sozialministeriums über die Weiterbildung in den Pflegeberufen für die pflegerische Leitung einer Station oder Einheit (Weiterbildungsverordnung - Stationsleitung) vom 19. Dezember 2000 (GBl. 2001, 58), die zuletzt durch §§ 1, 6 und 7 sowie Anlage, geändert durch Artikel 12 des Gesetzes vom 19. November 2019 (GBl. 463, 468), geändert worden ist (Baden-Württemberg)

Verordnung über die Weiterbildung in Gesundheitsfachberufen vom 18. März 2002 (Nds. GVBl. 2002, 86), die zuletzt durch Aufhebung § 16 durch Verordnung vom 24. November 2021 (Nds. GVBl. S. 806; 2022 S. 91) geändert worden ist (Niedersachsen)

Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes (AVPfleWoqG) vom 27. Juli 2011 (GVBl. S. 346), die zuletzt durch Verordnung vom 22. Dezember 2020 (GVBl. S. 691) geändert worden ist (Bayern)

Verordnung zur Durchführung der Weiterbildung - Praxisanleiterin oder Praxisanleiter für Gesundheitsfachberufe - vom 27. September 2005 (Amtsblatt 2005, 1575), die zuletzt durch Verordnung vom 5. Mai 2022 (Amtsbl. I S. 768) geändert worden ist (Saarland)

Weiterbildungs- und Prüfungsverordnung für die Heranbildung von Pflegefachkräften für leitende Funktionen vom 30. Juni 1996 (GVBl. 1996, 259), die zuletzt durch Artikel I des Gesetzes vom 09. November 2005 (GVBl. S. 718) geändert worden ist (Berlin)

Weiterbildungs- und Prüfungsverordnung für Pflegefachkräfte, Inkrafttreten: 20.11.2019 (Brem.GBl. 2007, 375), die zuletzt durch Geschäftsverteilung des Senats vom 20. Oktober 2020 (Brem.GBl. S. 1172) geändert worden ist

Anhang

Anhang 1: Kompetenzraster	17
Anhang 2: Module/Moduleinheiten	30

Anhang 1: Kompetenzraster

Stundenumfang/Workload der Weiterbildung für Berufseinsteigende

Workload gesamt	Berufseinsteigende 208 Stunden
Fachlichkeit als Pflegefachperson	100 h
Beziehung und Kommunikation	20 h
Rahmenbedingungen	20 h
Selbstverständnis	20 h
Intervision	48 h
Lehren und Lernen	x
Organisation und Organisationsentwicklung	x
Führen und Leiten	x
	*gesamt: 208 h über 6 Monate - 160 h Weiterbildung: alle sechs Wochen eine Woche über einen Zeitraum von sechs Monaten - 48 h Intervision: alle sechs Wochen ein Tag über einen Zeitraum von sechs Monaten

Legende

neu	Neue Themenfelder, die sich durch das PflBG und die PflAPrV ergeben und in den aktuellen Weiterbildungsordnungen und den DKG-Empfehlungen nicht berücksichtigt sind (Stand April 2024)
in Teilen neu	Themenfelder, die in Teilen neue Aspekte enthalten, die sich durch das PflBG und die PflAPrV bzw. durch die Feldspezifik ergeben und in den aktuellen Weiterbildungsordnungen und den DKG-Empfehlungen in der Form nicht berücksichtigt sind (Stand April 2024)
	Themenfelder, die in den aktuellen Weiterbildungsordnungen und den DKG-Empfehlungen berücksichtigt sind (Stand April 2024)
x	Nicht relevant für die entsprechende Weiterbildung

BME – Basismoduleinheit

AME – Aufbaumoduleinheit

Basismodul (BM)

Fachlichkeit als Pflegefachperson

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
Workload		10 Stunden		
BME 1	Fachlich begründet pflegen	übernehmen selbständig die pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersstufen mit (hoch-)komplexen Versorgungslagen <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> und setzen hierfür gesicherte Pflegemaßnahmen ein (vgl. KS I.1e PflAPrV).		
BME2	Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten	übernehmen im qualifikationsheterogenen Pflegeteam Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Steuerung und Evaluation des Pflegeprozesses bei Menschen mit (hoch-)komplexen Versorgungslagen <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> (vgl. KS I.1 PflAPrV).	übernehmen im qualifikationsheterogenen Pflegeteam Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Steuerung und Evaluation des Pflegeprozesses bei Menschen mit (hoch-)komplexen Versorgungslagen <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> (vgl. KS I.1 PflAPrV).	übernehmen im qualifikationsheterogenen Pflegeteam Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Steuerung und Evaluation des Pflegeprozesses bei Menschen mit (hoch-)komplexen Versorgungslagen <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> (vgl. KS I.1 PflAPrV).
BME3	Ein professionelles Berufsverständnis entwickeln	reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegende <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> und entwickeln ein eigenes Pflegeverständnis sowie ein berufliches Selbstverständnis unter Berücksichtigung berufsethischer und eigener ethischer Überzeugungen (vgl. KS V.2d PflAPrV).		
BME4	Beziehung zu Patient/-innen, Pflegebedürftigen und ihrem Umfeld gestalten	verstehen die Bedeutung und Formen von professioneller Kontaktaufnahme und Kommunikation in ihrem beruflichen Setting (WBO RP B1_ME1). gestalten die Beziehungsebene interaktionsförderlich und reflektieren die Perspektive von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im jeweiligen interprofessionellen Setting (WBO RP B1_ME1).		

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
BME5	Ethisch reflektiert handeln	reflektieren ethische Fragestellungen im Pflorgeteam. treffen innerhalb ihres Fachbereichs in komplexen Pflegesituationen nach Abwägen ethischer Prinzipien und Leitlinien eigene argumentativ begründete Entscheidungen, setzen sich mit ethischen Konflikten im interprofessionellen Team konstruktiv auseinander und kommunizieren ihren eigenen berufsethischen Standpunkt. (in Anlehnung an WBO RP PA B1-ME 2). analysieren Pflege im Spannungsfeld zwischen Ethik und Ökonomie (WBO RP PA-B1-ME 1).		
BME6	Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln	richten ihr Pflegehandeln <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen aus (vgl. KB V.1 PflAPrV). übertragen die Kriterien professioneller Pflege in das eigene Handlungsspektrum <i>in ihrem Versorgungsbereich</i>. Sie erkennen die Bedeutung der Wechselseitigkeit von Begründungen und Entscheidungen und richten ihr Handeln nach dem Prinzip der Nachvollziehbarkeit aus. Hierzu wenden sie Methoden der Pflege- und Bezugswissenschaften an, um bestehende Erkenntnisse anlassbezogen zu berücksichtigen, und diese für das eigene Handeln auszuwerten und aufzubereiten (vgl. DKG Basismodul B ME 2).	richten ihr Pflegehandeln <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen aus (vgl. KB V.1 PflAPrV). übertragen die Kriterien professioneller Pflege in das eigene Handlungsspektrum <i>in ihrem Versorgungsbereich</i>. Sie erkennen die Bedeutung der Wechselseitigkeit von Begründungen und Entscheidungen und richten ihr Handeln nach dem Prinzip der Nachvollziehbarkeit aus. Hierzu wenden sie Methoden der Pflege- und Bezugswissenschaften an, um bestehende Erkenntnisse anlassbezogen zu berücksichtigen, und diese für das eigene Handeln auszuwerten und aufzubereiten (vgl. DKG Basismodul B ME 2).	richten ihr Pflegehandeln <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen aus (vgl. KB V.1 PflAPrV). übertragen die Kriterien professioneller Pflege in das eigene Handlungsspektrum <i>in ihrem Versorgungsbereich</i>. Sie erkennen die Bedeutung der Wechselseitigkeit von Begründungen und Entscheidungen und richten ihr Handeln nach dem Prinzip der Nachvollziehbarkeit aus. Hierzu wenden sie Methoden der Pflege- und Bezugswissenschaften an, um bestehende Erkenntnisse anlassbezogen zu berücksichtigen, und diese für das eigene Handeln auszuwerten und aufzubereiten (vgl. DKG Basismodul B ME 2).

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
BME7	Sich interprofessionell positionieren	vertreten die im Rahmen des Pflegeprozesses gewonnenen Einschätzungen (vgl. PflBG KS III.2f) und ihre im Rahmen der vorbehaltenen Tätigkeiten getroffenen pflegerischen Entscheidungen im interdisziplinären Team (in Anlehnung an KS III.3 PflAPrV).	vertreten die im Rahmen des Pflegeprozesses gewonnenen Einschätzungen (vgl. PflBG KS III.2f) und ihre im Rahmen der vorbehaltenen Tätigkeiten getroffenen pflegerischen Entscheidungen im interdisziplinären Team (in Anlehnung an KS III.3 PflAPrV).	vertreten die im Rahmen des Pflegeprozesses gewonnenen Einschätzungen (vgl. PflBG KS III.2f) und ihre im Rahmen der vorbehaltenen Tätigkeiten getroffenen pflegerischen Entscheidungen im interdisziplinären Team (in Anlehnung an KS III.3 PflAPrV).
BME8	Feldspezifik kennenlernen	kennen die Besonderheiten der Pflegesituationen, medizinische Grundlagen sowie fachspezifische Techniken <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> .	x	x

Aufbaumodule (AM)

Beziehung und Kommunikation (BK)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
Workload		20 Stunden		
AME BK 1	Beziehung und Kommunikation gestalten und Konflikte lösen	können auf professioneller Basis im intra- und interprofessionellen Team Beziehungen gestalten, kommunizieren, kooperieren sowie Konflikte bewältigen (WPO Hessen Grundmodul 2).		
AME BK 2	Kollegial beraten	x		
AME BK 3	Auf Individualität eingehen (Diversity)	x		
AME BK 4	sich mit der eigenen spezifischen Funktion/Rolle ins Team integrieren	integrieren als generalistisch ausgebildete Pflegefachpersonen die Kompetenzen in ihre Tätigkeit und vermitteln im multiprofessionellen Team die Bedeutung der generalistischen Pflegeausbildung.		

Rahmenbedingungen (RB)

Workload		Berufseinsteigende 20 Stunden	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
AME RB 1	Innerhalb rechtlicher Rahmenbedingungen handeln	üben den Beruf im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung ihrer berufsbezogenen Rechte und Pflichten <i>und der in ihrem Versorgungsbereich relevanten rechtlichen Vorgaben</i> eigenverantwortlich aus (in Anlehnung an KS IV.2a PflAPrV).	richten ihr Handeln auf den rechtlichen Grundlagen der Pflege- und Anleitungspraxis aus (AVPfleWoqG, Modul 4). erfüllen die gesetzlichen Vorgaben für Praxisanleitung nach PflBG/PflAPrV und fordern die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben ein.	ermitteln den Personalbedarf und planen den Personaleinsatz unter Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen und spezifischer Vorgaben (DKG F LTG M III ME 1). organisieren die Arbeit im Alltag und stellen diese durch begründete Entscheidungen über die Verteilung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche sicher (HmbWBG Lernbereich 3). gewährleisten die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben des PflBG / der PflAPrV in Bezug auf die vorbehaltenen Tätigkeiten im qualifikationsheterogenen Team und die praktische Ausbildung. treten sicher bezüglich rechtlicher Belange und Nachfragen ihrer Mitarbeitenden, Menschen mit Pflegebedarf und Mitarbeitenden anderer Berufsgruppen auf (WBO RP LPF S 3-ME 3).
AME RB 2	Innerhalb struktureller Rahmenbedingungen handeln	kennen die interprofessionellen Leitlinien und Standards <i>in ihrem Versorgungsbereich</i> (vgl. KS IV.1b PflAPrV). sind mit den Prozessen, Formularen und digitalen Tools ihres Versorgungsbereichs vertraut.	setzen gezielte Anleitungen unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen theoriegeleitet um (AVPfleWoqG Modul 3). nehmen die Aufgaben der Praxisanleitung in ihrem Versorgungsbereich und ihrer Organisation in den unterschiedlichen Teams (im Versorgungsbereich, im Team der Praxisanleitenden und in Lernortkooperationen) wahr.	ermitteln den Personalbedarf und planen den Personaleinsatz unter Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen und spezifischer Vorgaben (DKG F LTG M III ME 1). planen die Freistellung der Praxisanleitung für Aufgaben in ihrem Versorgungsbereich und ihrer Organisation und berücksichtigen hierbei die strukturellen Rahmenbedingungen ihres Versorgungsbereichs.

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
AME RB 3	Innerhalb ökonomischer Rahmenbedingungen handeln	sind mit den ökonomischen Vorgaben in ihrem Versorgungsbereich vertraut. reflektieren das Spannungsfeld zwischen ökonomischen Vorgaben und pflegfachlichen Ansprüchen im Kontext eigener Praxiserfahrungen.	kennen die Regelungen zur Finanzierung der Ausbildung nach Abschnitt 3 PflBG und fordern deren Einhaltung ein.	kalkulieren den Ressourcenbedarf für den Qualifikationsmix zur Gewährleistung der rechtlichen im heterogenen Pflgeteam. kennen die Regelungen zur Finanzierung der Ausbildung nach Abschnitt 3 PflBG und fordern deren Einhaltung ein.
AME RB 4	Im gesundheitspolitischen Kontext handeln	kennen die aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen und setzen sich für die Belange der pflegerischen Versorgung in ihrem Versorgungsbereich ein. bringen sich den gesellschaftlichen Veränderungen und berufspolitischen Entwicklungen entsprechend in die Weiterentwicklung des Pflegeberufs ein (KB V.2g PflAPrV).	kennen die aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen und setzen sich für die Belange der Auszubildenden und Praxisanleitenden in ihrem Versorgungsbereich ein. bringen sich den gesellschaftlichen Veränderungen und berufspolitischen Entwicklungen entsprechend in die Weiterentwicklung des Pflegeberufs ein (KB V.2g PflAPrV).	kennen die aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen und setzen sich für die Belange ihres Versorgungsbereichs ein. bringen sich den gesellschaftlichen Veränderungen und berufspolitischen Entwicklungen entsprechend in die Weiterentwicklung des Pflegeberufs ein (KB V.2g PflAPrV).

Selbstverständnis (SV)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
	Workload	20 Stunden		
AME SV 1	Ein berufliches Selbstverständnis als Pflegefachperson, Praxisanleitung oder Bereichsleitung entwickeln	reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegende <i>in ihrem Versorgungsbereich im intra- und interprofessionellen Team</i> und entwickeln ein eigenes Pflegeverständnis sowie ein berufliches Selbstverständnis unter Berücksichtigung berufsethischer und eigener ethischer Überzeugungen (in Anlehnung an KB V.2d PflAPrV).		

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
		reflektieren die Veränderungen durch den Rollenwechsel von der Ausbildung in die Verantwortung als Pflegefachperson in Bezug auf die pflegerische Versorgung im qualifikationsheterogenen Pflegeteam, Prozesse und Abläufe sowie die Anleitung von Pflegeassistentenpersonen und Auszubildenden.		
AME SV 2	Sich selbst organisieren und weiterentwickeln	wenden Strategien und Methoden an, um ihr eigenes Wissen zu erweitern (DKG B M II ME 1). organisieren und steuern das eigene Lernen unter Berücksichtigung ihrer Lernstrategien. Sie greifen dabei auf Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens zurück (DKG B M II ME 1). erkennen den eigenen Lernbedarf, entwickeln die Fähigkeit zur Selbstreflexion, organisieren und steuern ihr eigenes Lernen und fordern Möglichkeiten des Lernens ein (in Anlehnung an AVPfleWoqG Bayern, Modul 2). kennen Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten im Pflegeberuf, unternehmenseigene Karriereoptionen und Unterstützungsmöglichkeiten.		
AME SV 3	Für sich selbst sorgen	kennen die spezifischen Belastungsfaktoren (psychisch, physisch und zeitlich) in ihrem Praxisfeld und kennen adäquate Risiko- und Schutzfaktoren. Sie reflektieren ihre eigenen Selbstfürsorgestrategien und entwickeln im Bedarfsfall neue zum Erhalt der Gesundheit und der Berufszufriedenheit (in Anlehnung an WBO RP B1-ME2).		

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
		reflektieren gemeinsam mit anderen Berufseinsteigenden und/oder mit Bezugspersonen Aspekte des Rollenwechsels und besonderer Belastungsfaktoren. wenden Maßnahmen der Selbstfürsorge an und entwickeln ein ausgewogenes Verhältnis zu ihrer Berufstätigkeit.		

Intervision (Int)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
Workload		48 Stunden	x	x
AME Int 1	Sich selbst organisieren und weiterentwickeln	reflektieren ihre aktuelle Arbeitssituation mit gelungenen und herausfordernden Situationen und tauschen sich mit anderen Kolleg/-innen aus. beraten sich gegenseitig kollegial. erhalten ein berufliches Coaching. entwickelt eine berufliche Perspektive.	x	x

Lehren, Lernen und Beraten (LLB)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
Workload		x		
AME LLB 1	Lernprozesse verstehen	x		
AME LLB 2	Lernbedarfe - potentielle erkennen	x		
AME LLB 3	Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten	x	kennen die Kompetenzbereiche der Pflegeausbildung nach PflAPrV und unterstützen die Auszubildenden beim Kompetenzerwerb.	

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
			identifizieren berufliche Schlüsselprobleme und erarbeiten Lernaufgaben (WBO RP PA S1-ME). nutzen unterschiedliche Methoden im Rahmen der Praxisanleitung. richten die geplanten Anleitungen an den Aufgabenstellungen der Rahmenausbildungs-pläne der Fachkommission nach § 53 PflBG, den internen Curricula und dem jeweiligen Lernbedarf der Auszubildenden aus. wirken an der Adaptation und Implementierung eines Curriculums für die praktische Ausbildung in Zusammenarbeit mit den Pflegeschulen und Kooperationspartnern im Ausbildungsverbund mit.	
AME LLB 4	Individualität berücksichtigen (Diversity)	x		
AME LLB 5	Feldspezifik vermitteln	x	richten die Aufgabenstellungen für die geplanten Anleitungen an den spezifischen Pflegesituationen in ihrem Versorgungsbereich aus und vermitteln den Auszubildenden die Besonderheiten ihres Versorgungsbereichs. vermitteln im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen die Besonderheiten ihres Versorgungsbereichs.	treten für Besonderheiten ihres Versorgungsbereichs ein und vermitteln den Auszubildenden und neuen Mitarbeiter/-innen im qualifikationsheterogenen Pflegeteam die Besonderheiten ihres Versorgungsbereichs.
AME LLB 6	Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten vermitteln	x	binden zu vermittelnde Tätigkeiten in den Pflegeprozess ein und richten die geplanten Anleitungen an den Phasen des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten aus.	vermitteln dem qualifikationsheterogenen Pflegeteam und dem interprofessionellen Team ihres Verantwortungsbereichs die Bedeutung der vorbehaltenen Tätigkeiten und treten dafür ein.

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
			binden die Anleitungssituation als vollständige berufliche Handlung in ihren pflegefachlichen Rahmenkontext ein.	
AME LLB 7	Für ethisches Konfliktpotenzial in Lehr-Lern-Prozessen sensibilisieren	X		X
AME LLB 8	Leistungsbewertung und Lernerfolgskontrollen kompetenzorientiert gestalten und durchführen	X	schätzen Lernfortschritte und Kompetenzen in Anleitungssituationen und pflegepraktischen Prüfungen ein und führen auf dieser Grundlage eine Leistungsbewertung durch.	X
AME LLB 9	Sich in Lernortkooperationen und Ausbildungsverbünde einbringen	X	kennen die Kooperationspartner im Ausbildungsverbund und tragen zu einem gemeinsamen Verständnis der praktischen Ausbildung bei.	X
AME LLB 10	Mitarbeitende entwickeln und Laufbahnen antizipieren	X		
AME LLB 11	Bildungsprozesse steuern	X	kennen die empfehlenden Vorgaben der Rahmenausbildungs-pläne und das schulische Curriculum. arbeiten an der Erstellung der einrichtungsspezifischen Ausbildungspläne für ihren Versorgungsbereich mit. vermitteln den Auszubildenden und im multiprofessionellen Team die Bedeutung der Generalistik. vermitteln im qualifikationsheterogenen Pflegeteam die Bedeutung des lebenslangen Lernens.	kennen die empfehlenden Vorgaben der Rahmenausbildungs-pläne und das schulische Curriculum. ermöglichen in ihrem Versorgungsbereich die Einhaltung der einrichtungsspezifischen Ausbildungspläne. vermitteln den Auszubildenden und im multiprofessionellen Team die Bedeutung der Generalistik. vermitteln im qualifikationsheterogenen Pflegeteam die Bedeutung des lebenslangen Lernens.
AME LLB 12	Ein lernförderliches Klima unterstützen	X	pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Auszubildenden und Kolleg/-innen, unterstützen die Auszubildenden und neuen Mitarbeiter/-innen bei der Integration in das Team.	pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Auszubildenden und Kolleg/-innen, unterstützen die Auszubildenden und neuen Mitarbeiter/-innen bei der Integration in das Team.

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
			Sie vermitteln im Team die Notwendigkeit, die Auszubildenden als Lernende anzuerkennen, wertzuschätzen und als Teammitglieder anzuerkennen (vgl. ZAFH care4care).	Sie vermitteln im Team die Notwendigkeit, die Auszubildenden als Lernende anzuerkennen, wertzuschätzen und als Teammitglieder anzuerkennen. Sie berücksichtigen die Rahmenbedingungen bei der Planung der Einsätze und Anleitungen der Auszubildenden (vgl. ZAFH care4care).

Organisation und Organisationsentwicklung (Org)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
Workload		x		
AME Org 1	In Projekten arbeiten / Projekte managen	x		
AME Org 2	Grade-Skill-Mix im Arbeitsalltag integrieren	x	x	organisieren die Arbeit im Alltag und stellen diese durch begründete Entscheidungen über die Verteilung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche sicher (Rechtsvorschriften im Geltungsbereich der HmbWBG). integrieren die Kompetenzen generalistisch und hochschulisch ausgebildeter Pflegefachpersonen.
AME Org 3	Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten sicherstellen	x	x	stellen im qualifikationsheterogenen Pflegeteam die Ausrichtung an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten sicher.
AME Org 4	Die Qualität der praktischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sichern und entwickeln	x	entwickeln die Qualität der praktischen Ausbildung in ihrem Versorgungsbereich und ihrer Einrichtung nach PflBG und PflAPrV gemeinsam mit den Partnern der Ausbildung weiter.	beteiligen sich an der Weiterentwicklung der praktischen Ausbildung nach PflBG und stellen den Praxisanleitenden die hierfür notwendigen Ressourcen bereit. beteiligen sich an der Weiterentwicklung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, die auf das PflBG aufbauen.

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
AME Org 5	Betriebswirtschaftlich handeln	X	X	
AME Org 6	Auf der Grundlage von Theorien handeln und den Theorie-Praxis-Transfer fördern	X	X	
AME Org 7	Sich vernetzen	X		
AME Org 8	Die Praxis weiterentwickeln und Methoden des Change Managements anwenden	X		
AME Org 9	Die Organisation weiterentwickeln	X	X	
AME Org 10	Die Grundlage für einen konstruktiven Umgang mit Fehlern schaffen	X	X	
AME Org 11	Die Qualität sichern und entwickeln	X	X	

Führen und Leiten (FL)

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
	Workload	X	X	
AME FL 1	Mitarbeiter/-innen gewinnen	X	X	
AME FL 2	Personal managen	X	X	
AME FL 3	Ethisch reflektiert führen	X	X	
AME FL 4	Sich als Führungsperson interprofessionell positionieren	X	X	
AME FL 5	Personaleinsatz gestalten	X	X	

		Berufseinsteigende	Praxisanleitende	Bereichsleitungen
AME FL 6	Teams entwickeln	x	x	
AME FL 7	Die Gesundheit der Mitarbeitenden/ Auszubildenden fördern	x		

Anhang 2: Module/Moduleinheiten

Nachfolgend werden aus den in Anhang 1 aufgeführten Basis- und Aufbaumodulen exemplarisch drei detailliert dargestellt (Abbildung 2). Aus diesen drei Modulen werden vier Moduleinheiten exemplarisch ausgeführt. Die Auswahl erfolgte aufgrund der hohen Relevanz für die durch das PflBG und die PflAPrV angestoßenen Veränderungsprozesse.

	Berufseinsteiger/-innen	Praxisanleiter/-innen	Bereichsleitungen
Basismodul	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Aufbaumodule	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation
	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen
	Selbstverständnis	Selbstverständnis	Selbstverständnis
	Intervision		
		Lehren und Lernen	Lehren und Lernen
		Organisation und Organisationsentwicklung	Organisation und Organisationsentwicklung
		Führen und Leiten	Führen und Leiten

Abbildung 2: Auswahl konzipierter Module - Übersicht

Basismodul Fachlichkeit als Pflegefachperson

	Berufseinsteiger/-innen	Praxisanleiter/-innen	Bereichsleitungen
Basismodul	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Aufbaumodule	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation
	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen
	Selbstverständnis	Selbstverständnis	Selbstverständnis
	Intervision		
		Lehren und Lernen	Lehren und Lernen
		Organisation und Organisationsentwicklung	Organisation und Organisationsentwicklung
		Führen und Leiten	Führen und Leiten

Abbildung 2a: Auswahl konzipierter Module – Fachlichkeit als Pflegefachperson

Fachlichkeit als Pflegefachperson

BME 1 Fachlich begründet pflegen (Feldspezifik)

BME 2 Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten

BME 3 Beziehung gestalten

BME 4 Ethisch reflektiert handeln

BME 5 Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln

BME 6 Ein professionelles Berufsverständnis entwickeln

BME 7 Sich interprofessionell positionieren

BME 8 Feldspezifik kennenlernen (nur BE)

Basismodul Fachlichkeit als Pflegefachperson

Bildungsgang	Berufseinstieg (BE), Praxisanleitung (PA), Bereichsleitung (BL)
Modulbezeichnung	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Modultyp Basismodul	Modulkürzel BM
Beschreibung des Moduls/ Didaktische Kommentierung	Ziel des Moduls ist es, Kompetenzen für das professionelle Pflegehandeln im spezifischen Arbeitsbereich und im Kontext der vorbehaltenen Tätigkeiten zu vermitteln. Hierfür bildet der Pflegeprozess als Problemlösungs- und Beziehungsprozess die pflegespezifische Arbeitsmethode, an der Schnittstelle von Regelwissen und Fallverstehen sowie auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und pflegeethischer Prinzipien situationsspezifisch zu handeln. Das Modul unterstützt die Pflegefachpersonen, Grundlagen aufzufrischen, die Bedeutung der vorbehaltenen Tätigkeiten zu verstehen und Kompetenzen zu erwerben, wie sie das theoretische Wissen auf den eigenen Arbeitsbereich übertragen können.
Basismoduleinheiten (BME)	BME 1 Fachlich begründet pflegen (Feldspezifik) BME 2 Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten BME 3 Beziehung gestalten BME 4 Ethisch reflektiert handeln BME 5 Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln BME 6 Ein professionelles Berufsverständnis entwickeln BME 7 Sich interprofessionell positionieren BME 8 Feldspezifik kennenlernen (nur BE)
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden reflektieren ihre vorhandenen Kenntnisse und • entwickeln ein Verständnis für die pflegefachliche Ausrichtung und pflegespezifischen Besonderheiten ihres Arbeitsbereichs, • entwickeln Kompetenzen, die vorbehaltenen Tätigkeiten in ihrem Arbeitsbereich zu übernehmen und sich intra- und interprofessionell zu positionieren, • integrieren pflegeethische Argumentationen in ihre Entscheidungsfindung und -begründung, • wenden evidenzbasierte Pflegepraxis an, • nutzen prozessunterstützende digitale Tools, • erläutern und begründen rechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns und pflegerischer Verantwortungsübernahme, • beschreiben aktuelle gesetzliche Reformvorhaben, die pflegerisches Handeln beeinflussen, • erläutern rechtliche Grundlagen der Finanzierung pflegerischer Leistungen und ihre Auswirkungen auf die Gestaltung des Pflegeprozesses und • analysieren das Spannungsfeld pflegerischen Handelns im Rahmen ökonomischer Vorgaben.

Basismoduleinheit 2 Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten

Moduleinheit	BME 2 Pflege an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten ausrichten
Handlungs-kompetenzen	Die Teilnehmenden übernehmen Verantwortung für die Organisation, Steuerung und Gestaltung des Pflegeprozesses bei Menschen aller Altersstufen (KS 1.Ib PflAPrV) in ihrem Arbeitsbereich.
Lernergebnisse	Wissen <i>Pflegeprozess als Arbeitsmethode</i> Die Teilnehmenden • verstehen den Pflegeprozess als Problemlösungs- und Beziehungsprozess, • entwickeln ein grundlegendes Verständnis des Pflegeprozesses als Arbeitsmethode prinzipiengeleiteter Pflege, • kennen die feld- und organisationsspezifischen Besonderheiten ihres Arbeitsbereichs in Bezug auf die Pflegeprozessgestaltung, • verstehen die Dualität geplanter Vorgehensweise und situativen Handelns. <i>Steuerung des Pflegeprozesses</i> Die Teilnehmenden • kennen die Tätigkeitsprofile und Kompetenzen zugeordneter Berufsgruppen (bspw. 1-jährig und 2-jährig ausgebildeter Pflegehilfspersonen), • bewerten den Einsatz digitaler Tools zur Prozesssteuerung und -dokumentation. <i>Vorbehaltene Tätigkeiten</i> Die Teilnehmenden • kennen die gesetzliche Grundlage zu den vorbehaltenen Tätigkeiten (§ 4 Abs. 2 PflBG), • verstehen die Bedeutung und Reichweite des absoluten Vorbehalts als autonomen Handlungsraum von Pflegefachpersonen, • verstehen die Begründung (Schutz von kranken und pflegebedürftigen Personen) der vorbehaltenen Tätigkeiten, • verstehen die Bedeutung der vorbehaltenen Tätigkeiten in Bezug auf die unterschiedlichen Sektoren und Settings, • kennen die Unklarheiten/Diskussion in Bezug auf die Konkretisierung in den einzelnen Bereichen (bspw. ambulante Pflege/Intensivpflege). Fertigkeiten <i>Pflegeprozess als Arbeitsmethode</i> Die Teilnehmenden • wenden den Pflegeprozess als Arbeitsmethode an und gestalten ihn mit individuellem Personenbezug unter Berücksichtigung von Regelwissen und Fallverständnis, • berücksichtigen die Besonderheiten ihres Arbeitsbereichs in Bezug auf den Pflegeprozess, • reflektieren die Anwendung des Pflegeprozesses in ihrem Arbeitsbereich. <i>Steuerung des Pflegeprozesses</i>

	Die Teilnehmenden • planen die Delegation pflegerischer Tätigkeiten nach den Tätigkeitsprofilen und Kompetenzen der zugeordneten Berufsgruppen. • nutzen digitale Tools zur Prozesssteuerung und -dokumentation. <i>Vorbehaltene Tätigkeiten</i> Die Teilnehmenden • reflektieren die Bedeutung einzelner Schritte des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten, • planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren den Pflegeprozess in dem Bewusstsein vorbehaltener Tätigkeiten, • vermitteln in ihrem Arbeitsbereich das Verständnis für die vorbehaltenen Tätigkeiten. Personale Kompetenz <i>Sozialkompetenz</i> Die Teilnehmenden • sind sich ihrer Rolle im intra- und interprofessionellen Team bewusst. <i>Selbständigkeit</i> Die Teilnehmenden • sind sich ihrer Verantwortung bewusst, - o den Pflegeprozess als Grundlage eines professionellen Pflegeverständnisses anzuwenden, um eine sichere Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf zu gewährleisten, - o auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben die Organisation und Steuerung der vorbehaltenen Tätigkeiten zu übernehmen, - o geplant und systematisch zu handeln und das Handeln zu begründen sowie - o pflegerische Aufgaben entsprechend der Qualifikationen und Kompetenzen im Team zu delegieren und reflektieren das hieraus resultierende Handeln regelmäßig.
Inhalte	• Pflegeprozess als Problemlösungs- und Beziehungsprozess (Auffrischung) • Pflegeprozess als Arbeitsmethode (Auffrischung) • Pflegeprozess und situatives Handeln (Auffrischung) • Vorbehaltene Tätigkeiten und deren Bedeutung für die Berufspraxis • Tätigkeitsfelder und Kompetenzen an der Pflege beteiligter Berufsgruppen • Mitwirkung an der Umsetzung vorbehaltener Tätigkeiten im Kontext des intraprofessionellen Skills-Grade-Mix • Delegation pflegerischer Tätigkeiten • Dokumentation vorbehaltener Tätigkeiten • Theorie-Praxis-Transfer (individuelle Bearbeitung eines Falles)
Situationsmerkmale/ Schlüsselsituation	Spezifischer Fall aus der eigenen beruflichen Praxis als Grundlage einer Ist-Analyse, der Entwicklung einer beispielhaften Pflegeprozessgestaltung und Identifikation vorbehaltener Tätigkeiten
Handlungsanlässe	• Erstaufnahme

	• Regelmäßige Überprüfung des Pflegeprozesses • Änderungsbedarfe, die sich situativ im Prozess ergeben • Ereignisse, die mit Änderungsbedarfen einhergehen • Externe Qualitätsprüfung durch Aufsichtsbehörden
Kontextbedingungen	Makroebene • § 4 PflBG • Anlage 2 PflAPrV, Kompetenzbereich I und II • Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG • Pflegesektor/Feldspezifik • Expertenstandards Mesoebene • Setting • Arbeitsbereich • Institutionelle Vorgaben
Ausgewählte Akteure	• Pflegefachpersonen • Intra- und interprofessionelles Team • Zu pflegende Menschen aller Altersstufen
Erleben/Deuten/ Verarbeiten	• Sicherheit bei der Ausgestaltung der eigenen Rolle entwickeln. • Sich verantwortlich fühlen. • Eigene Kompetenz erleben, Selbstwirksamkeit erleben. • Die eigene Professionalität erleben. • Sich im intra- und interprofessionellen Team positionieren. • Sich in Prüfungssituationen durch Aufsichtsbehörden sicher fühlen.
Handlungsmuster	• Die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf den Pflegeprozess reflektieren. • Die institutionellen Vorgaben kennen. • Die Schritte des Pflegeprozesses unter Berücksichtigung der doppelten Handlungslogik (Regelwissen und hermeneutisches Fallverstehen) situationsbezogen durchführen. • Einzelhandlungen in den Pflegeprozess integrieren. • Sich im interprofessionellen Team für ein Verständnis der vorbehaltenen Tätigkeiten einsetzen.
Methoden, Lehr- und Lernformen	• Darbietende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Vorträge • Erarbeitende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Fragen, Impulse, Problemstellungen, Gespräche, Diskussionen • Selbstständige Erarbeitung in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte	Die Teilnehmenden erarbeiten anhand eines Praxisbeispiels, das sie aus ihrer Tätigkeit mitbringen, die Schritte des Pflegeprozesses der vorbehaltenen Tätigkeiten im Kontext der Besonderheiten des Pflegesektors und ihres Arbeitsbereichs. Sie planen die konkrete Umsetzung im Praxisalltag unter Berücksichtigung der förderlichen und hemmenden Bedingungen.
Curriculare Schnittstellen/ Querverweise	Diese Moduleinheit • bezieht sich auf § 4 Abs. 2 PflBG, • beinhaltet mit den vorbehaltenen Tätigkeiten im Kontext des Pflegeprozesses eine veränderte Fokussierung, • ist verknüpft mit den Moduleinheiten - o AME LLB 6: Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten vermitteln (Praxisanleitung und Bereichsleitung),

	o AME Org 3: Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten sicherstellen (Bereichsleitung).
Literaturhinweise	BÜSCHER, Andreas; IGL, Gerhard; KLIE, Thomas; KOSTORZ, Peter; KREUTZ, Marcus; WEIDNER, Frank; WEIß, Thomas; WELTI, Felix: Probleme bei der Umsetzung der Vorschrift zur Ausübung vorbehaltener Tätigkeiten (§ 4 Pflegeberufegesetz) – Anmerkungen und Lösungsvorschläge. Köln 2019. URL: https://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/Aktuelles/Stellungnahme_zu_vorbehaltenen_T%C3%A4tigkeiten_2019-12-13_Version_final.pdf (Stand: 11.04.2024) BÜSCHER, Andreas; JENDRZEJ, Bianca; KRAUTZ, Bernhard; WEIß, Thomas: Verantwortung übernehmen. Vorbehaltsaufgaben in der Praxis. In: Die Schwester Der Pfleger 62 (8) (2023), S. 21–24 BÜSCHER, Andreas; JENDRZEJ, Bianca; KRAUTZ, Bernhard; WEIß, Thomas: Pflegeprozesse selbstbewusst verantworten. In: Die Schwester Der Pfleger 62 (4) (2023), S. 18–24 DEUTSCHES INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PFLEGEFORSCHUNG E.V. (DIP): Vorbehaltsaufgaben der Pflege. Köln o.J. URL: https://www.vorbehaltsaufgaben-pflege.de/ (Stand: 21.07.2023) HOJDELEWICZ, Bettina Maria: Der Pflegeprozess. Prozesshafte Pflegebeziehung. 2. überarbeitete Aufl. Facultas, Wien 2018 KRAUTZ, Bernhard: Vorbehaltsaufgaben der Pflege: praktische Bedeutung für die pädiatrische Pflege. In: JuKiP 12 (01) (2023), S. 19–22 THINK TANK VORBEHALTSAUFGABEN (TT VA) & DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT E. V. (DGP): Vorbehaltsaufgaben der Pflege – Pflegewissenschaftliche und pflegerechtliche Grundlegung und Einordnung. Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft, Duisburg 2024 WEIDNER, Frank: Vorbehaltsaufgaben in der Praxis. In: Die Schwester Der Pfleger 60 (12) (2021), S.20–25

Basismoduleinheit 5 Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln

Moduleinheit	BME 5 Nach wissenschaftlichen Kriterien handeln
Handlungskompetenzen	Pflegefachpersonen wenden Strategien und Methoden der evidenzbasierten Pflegepraxis an. Sie analysieren berufliche Situationen und leiten bei Bedarf fachlich begründete Änderungsprozesse ein.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden • verstehen die Grundprinzipien wissenschaftlichen Denkens und Handelns, • kennen die Möglichkeiten zur Recherche wissenschaftlicher Veröffentlichungen (z. B. Bibliotheken, Datenbanken), • kennen die Möglichkeiten zur Recherche in ihrer Institution und beurteilen deren Chancen und Grenzen, • schätzen wissenschaftliche Veröffentlichungen wie Leitlinien, Standards, Studien und Stellungnahmen kriterienorientiert ein, • erkennen die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Pflegepraxis als Kriterium für professionelles Handeln, • verstehen Prinzipien zur Entwicklung und Einführung von Konzepten, Standards und Handlungsempfehlungen. Fertigkeiten Die Teilnehmenden • identifizieren fachliche Problemstellungen in ihrem spezifischen Arbeitsbereich, • entwickeln Fragestellungen für eine anwendungsorientierte Recherche nach Literatur und Studien für ihren spezifischen Arbeitsbereich, • führen selbständig Literaturrecherchen durch und können die Relevanz von Veröffentlichungen für ihre konkrete Fragestellung bewerten, • integrieren die Erkenntnisse in die Pflegeprozessgestaltung, • identifizieren Potentiale, Praxisprozesse durch aktuelles Wissen zu optimieren, • erläutern die Bedeutung evidenzbasierten Pflegehandelns im intra- und interprofessionellen Team. Personale Kompetenz <i>Sozialkompetenz</i> Die Teilnehmenden • positionieren sich wissenschaftlich begründet auf intra- und interprofessioneller Ebene, • setzen sich für Möglichkeiten zur Recherche wissenschaftlicher Veröffentlichungen in ihrer Einrichtung ein, • erkennen mögliche Widerstände gegen wissenschaftlich begründetes Arbeiten und entwickeln Lösungsansätze und Veränderungsstrategien. Selbständigkeit Die Teilnehmenden • reflektieren ihre vorhandenen Kenntnisse und prüfen kritisch die bisher genutzten Erklärungs- und Begründungsansätze

	im Hinblick auf ihre Wirkung und Nützlichkeit in der Pflegepraxis, • nutzen eine pflegespezifische Fachsprache, um ihr Handeln zu begründen, • entwickeln Kompetenzen, um die aktuellen Erkenntnisse der Pflegeforschung und anderer Bezugswissenschaften in ihrem Arbeitsbereich in der Berufspraxis umzusetzen, • können gewonnene Erkenntnisse mit geeigneten Präsentationsformen im intra- und interprofessionellen Team darstellen.
Inhalte	• Kompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten • Entscheidungsfindung für pflegeprofessionelles Handeln im spezifischen Arbeitsbereich auf wissenschaftlicher Grundlage • Wissenschaftliches Arbeiten im Kontext von Pflegeprozess und vorbehaltlichen Tätigkeiten • Entwickeln und Formulieren relevanter Fragestellungen • Priorisieren von Themen • Durchführen von Literaturrecherchen inklusive Bewertung der recherchierten Quellen • Dissemination relevanter Erkenntnisse der Pflege- und Bezugswissenschaften in die Praxis • Integration der Ergebnisse in den Pflegeprozess inkl. Prüfung der Umsetzbarkeit und Praktikabilität • Wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung im inter- und intraprofessionellen Team
Situationsmerkmale/ Schlüsselsituation	Spezifische Problemstellung aus der eigenen beruflichen Praxis als Grundlage für die Entwicklung einer Fragestellung, der Durchführung einer Literaturrecherche und der Dissemination der Ergebnisse in die Pflege- oder Betriebspraxis
Handlungsanlässe	• Regelmäßige fachliche Überprüfung von Pflegemaßnahmen. • Bei spezifischen pflegerischen Herausforderungen vorhandene Kenntnisse nach wissenschaftlichen Kriterien reflektieren. • Spezielle Ereignisse, die pflegerische Handlungen nach neuestem wissenschaftlichem Stand erfordern. • Organisationale Prozesse an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichten (wie z. B. die Aktualisierung von Pflegestandards).
Kontextbedingungen	Makroebene • § 5 PflBG • Anlage 2 PflAPrV, Kompetenzbereich V • Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG • Pflegesektor/Feldspezifik • Expertenstandards Mesoebene • Setting • Arbeitsbereich • Institutionelle Vorgaben
Ausgewählte Akteure	• Pflegefachpersonen • Intra- und interprofessionelles Team • Zu pflegende Menschen aller Altersstufen

Erleben/Deuten/ Verarbeiten	• Sicherheit bei der Ausgestaltung der eigenen Rolle entwickeln. • Sich verantwortlich fühlen. • Eigene Kompetenz erleben, Selbstwirksamkeit erleben. • Die eigene Professionalität erleben. • Sich im Team positionieren und als gleichberechtigtes Mitglied im interprofessionellen Team verstehen.
Handlungsmuster	• Die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten reflektieren. • Die institutionellen Vorgaben kennen. • Die institutionellen Möglichkeiten zur Recherche nutzen. • Fragestellungen als Grundlage für eine Recherche aus einem konkreten Pflegephänomen ableiten. • Gewonnene Erkenntnisse für das Pflegehandeln aufbereiten und in den Pflegeprozess integrieren. • Die Erkenntnisse im intra- und interprofessionellen Team kommunizieren.
Methoden, Lehr- und Lernformen	• Darbietende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Vorträge • Erarbeitende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Fragen, Impulse, Problemstellungen, Gespräche, Diskussionen • Selbstständige Erarbeitung in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte	Die Teilnehmenden erarbeiten anhand eines Praxisbeispiels, das sie aus ihrer Tätigkeit mitbringen, eine Fragestellung und führen eine Recherche durch. Sie entwickeln eine literaturbasierte Lösung für ihr Praxisbeispiel und planen die konkrete Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse im Praxisalltag unter Berücksichtigung der förderlichen und hemmenden Bedingungen.
Curriculare Schnittstellen/ Querverweise	Diese Moduleinheit • bezieht sich auf § 5 Abs. 2 PflBG • ist verknüpft mit den Moduleinheiten - o AME SV 2: Sich selbst organisieren und weiterentwickeln - o AME Org 6: Auf der Grundlage von Theorien handeln und den Theorie-Praxis-Transfer fördern (Bereichsleitungen)
Literaturhinweise	BEHRENS, Johannes; LANGER, Gero: Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. 3. Aufl. Huber, Bern 2010 BRANDENBURG, Hermann; BEKEL, Gerd; BORGER, Martina (Hrsg.): Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegewissenschaft. 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl. Huber, Hogrefe, Bern 2023 BRANDENBURG, Hermann; PANFIL, Eva-Maria; SCHREMS, Berta; MAYER, Herbert (Hrsg.): Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Methoden der Pflegeforschung. 4. Aufl. Hogrefe, Bern 2023 BRANDENBURG, Hermann; DORSCHNER, Stephan (Hrsg.): Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. 4. Aufl. Hogrefe, Bern 2020 GRAY, Jennifer; GROVE, Susan: Burns and Grove's the Practice of Nursing Research: Appraisal, Synthesis, and Generation of Evidence. 9. Aufl. Elsevier, Amsterdam 2020

	MAYER, Hanna: Pflegeforschung anwenden. Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung. 5. Aufl. Facultas, Wien 2019 PANFIL, Eva-Maria; SIRSCH, Erika; BALZER, Katrin; KÖPKE, Sascha: Analyse quantitativer Studien. In: BRANDENBURG, Hermann; BEKEL, Gerd; BOGNER Martina (Hrsg.): Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegewissenschaft. 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl. Bern 2023, S. 327-336 PANFIL, Eva-Maria (Hrsg.): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegendende. 4. Aufl. Hans Huber, Hogrefe, Bern 2022
--	---

Aufbaumodul Lehren, Lernen und Beraten

	Berufseinsteiger/-innen	Praxisanleiter/-innen	Bereichsleitungen
Basismodul	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Aufbaumodule	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation
	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen
	Selbstverständnis	Selbstverständnis	Selbstverständnis
	Intervision		
		Lehren und Lernen	Lehren und Lernen
		Organisation und Organisationsentwicklung	Organisation und Organisationsentwicklung
		Führen und Leiten	Führen und Leiten

Abbildung 2b: Auswahl konzipierter Module – Lehren und Lernen

Lehren und Lernen

- AME LLB 1 Lernprozesse verstehen
- AME LLB 2 Lernbedarfe und -potentiale erkennen
- AME LLB 3 Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten
- AME LLB 4 Individualität berücksichtigen (Diversity)
- AME LLB 5 Feldspezifik vermitteln
- AME LLB 6 Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten vermitteln
- AME LLB 7 Für ethisches Konfliktpotenzial in Lehr-Lern-Prozessen sensibilisieren
- AME LLB 8 Leistungsbewertung und Lernerfolgskontrollen kompetenzorientiert gestalten und durchführen
- AME LLB 9 Sich in Lernortkooperationen und Ausbildungsverbünde einbringen
- AME LLB 10 Mitarbeitende entwickeln und Laufbahnen antizipieren
- AME LLB 11 Bildungsprozesse steuern
- AME LLB 12 Ein lernförderliches Klima unterstützen

Aufbaumodul Lehren, Lernen und Beraten

Bildungsgang	Praxisanleitung (PA)
Modulbezeichnung	Lehren, Lernen und Beraten
Modultyp Aufbaumodul	Modulkürzel AM LLB
Beschreibung des Moduls/ Didaktische Kommentierung	Das Modul zielt darauf ab, die Teilnehmenden zur Gestaltung von Lehr-, Lern- und Beratungsprozessen auf Basis der Vorgaben aus dem PflBG und der PflAPrV sowie der Empfehlungen des Rahmenausbildungsplans zu befähigen. Kernbestandteile des Moduls sind die Gestaltung von Bildungsprozessen in einem lernförderlichen Umfeld unter Berücksichtigung individueller Potentiale und Bedarfe sowie die Vermittlung der Ausrichtung pflegerischen Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten. Die Teilnehmenden identifizieren Schlüsselsituationen, die den Auszubildenden einen Einblick in die spezifischen Tätigkeiten des eigenen Arbeitsbereichs geben. Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche Formen von Lernortkooperationen und Ausbildungsverbünden kennen und werden befähigt, sich einzubringen. Die Teilnehmenden werden durch das Modul unterstützt, die Entwicklung von Auszubildenden und Mitarbeitenden zu fördern und hierdurch zur Motivation, Qualifikation und Bindung der (zukünftigen) Pflegefachpersonen beizutragen.
Moduleinheiten	AME LLB 1 Lernprozesse verstehen AME LLB 2 Lernbedarfe und -potentiale erkennen AME LLB 3 Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten AME LLB 4 Individualität berücksichtigen (Diversity) AME LLB 5 Feldspezifik vermitteln AME LLB 6 Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten vermitteln AME LLB 7 Für ethisches Konfliktpotenzial in Lehr-Lern-Prozessen sensibilisieren AME LLB 8 Leistungsbewertung und Lernerfolgskontrollen kompetenzorientiert gestalten und durchführen AME LLB 9 Sich in Lernortkooperationen und Ausbildungsverbünde einbringen AME LLB 10 Mitarbeitende entwickeln und Laufbahnen antizipieren AME LLB 11 Bildungsprozesse steuern AME LLB 12 Ein lernförderliches Klima unterstützen
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden • kennen die gesetzlichen Grundlagen der Praxisanleitung, • sind befähigt Lernvorgänge zu erfassen und zu analysieren, • können Lehr-Lernprozesse planen, gestalten und begleiten, • integrieren digitale Tools in Organisation und Anleitung, • identifizieren den eigenen Kompetenzstand und Wissensbedarf, • identifizieren den individuellen Lernstand der Auszubildenden und berücksichtigen dabei deren Individualität und Vielfalt, • beteiligen sich aktiv an der Entwicklung des Ausbildungsplans für die praktische Ausbildung der eigenen

	Einrichtung und stimmen sich dabei eng mit der Pflegeschule und den Kooperationspartnern ab, • entwickeln Arbeits- und Lernaufgaben für den eigenen Versorgungs- und Fachbereich unter Berücksichtigung der vorbehaltenen Tätigkeiten mit Fokus auf die Spezifik des Arbeitsbereichs, • beurteilen und bewerten den Leistungsstand der Auszubildenden anhand der beschriebenen Kompetenzen im Rahmenausbildungsplan, • vermitteln ethisch reflektiertes pflegerisches Handeln und • unterstützen Mitarbeitende bei der beruflichen Entwicklung und fördern Karrierewege.
--	--

Aufbaumoduleinheit 3 Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten

Moduleinheit	AME LLB 3 Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind sich ihrer pädagogischen Rolle bewusst und können sowohl Interaktionsstrukturen und Lernphänomene als auch die individuellen Lernbedarfe der Auszubildenden (und Mitarbeitenden) erkennen. Sie gestalten individuelle Lehr-/Lernsituationen, die den Rahmenbedingungen des Arbeitsbereichs und dem Lernstand der Aus- und Weiterbildenden entsprechen. Zudem sind sie in der Lage, Beratungsprozesse zu initiieren und durchzuführen, um Auszubildende und Mitarbeitende in ihren Lernprozessen zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden • kennen die formalen, gesetzlichen und institutionellen Vorgaben, die für die Durchführung der Praxisanleitung relevant sind, • berücksichtigen inhaltliche und strukturelle Bedingungen des Rahmenausbildungsplans, • kennen allgemeine, spezifische und digitale Lernangebote der eigenen Institution. Fertigkeiten Die Teilnehmenden • leiten aus dem Rahmenausbildungsplan Lehr-/ Lernangebote und Leistungsparameter für die eigene Einrichtung ab, • formulieren Lernziele und führen Beratungsprozesse durch, um die Auszubildenden in ihrem Lernprozess zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern, • identifizieren Lernanlässe für Gruppenanleitungen und gestalten sie unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Anforderungen, • integrieren wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxisanleitung, indem sie anwendungsorientierte Studien recherchieren und für die Praxisanwendung auswerten, • führen Praxisanleitung nach formalen und gesetzlichen Vorgaben durch, • setzen sich mit komplexen Texten (z. B. Rahmenausbildungsplan) auseinander und entwickeln

	hieraus konkrete und verständliche Arbeitsaufträge für die Praxis, • entwickeln den praktischen Ausbildungsplan der eigenen Einrichtung unter Zuhilfenahme digitaler Tools kontinuierlich weiter, • unterstützen Pflegefachpersonen bei der Gestaltung von lernförderlichen Arbeitsbedingungen und bilden sie zur Gestaltung von Lernprozessen im Arbeitsprozess fort. Personale Kompetenz Sozialkompetenz Die Teilnehmenden • sind sich ihrer Verantwortung als pädagogische Fachkraft am Lernort Praxis bewusst, • sind sich der Relevanz ihrer Rolle als Praxisanleitung bewusst. Selbstständigkeit • sind motiviert, sich im Zuge des lebenslangen Lernens regelmäßig fort- und weiterzubilden, • setzen sich für die kontinuierliche Entwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung an ihrem Praxisort ein.
Inhalte	• Gesetzliche Regelwerke der generalistischen Pflegeausbildung • Bedeutung des Rahmenausbildungsplans und des praktischen Ausbildungsplans der Einrichtung • Erstellen von Arbeits- und Lernaufgaben • Methodische Umsetzung von Arbeits- und Lernaufgaben auch im Rahmen von Online- oder Blended Learning Formaten • Durchführung von Beratungsprozessen • Standards und Richtlinien zur Qualitätssicherung der Praxisanleitung
Situationsmerkmale/ Schlüsselsituation	Die Praxisanleitenden stellen mit Arbeits- und Lernaufgaben pflegerische Einzelhandlungen ihres Fachbereichs in den Kontext der Pflegeprozessgestaltung.
Handlungsanlässe	• Planung und Durchführung der Praxisanleitung • Erstellen von Arbeits- und Lernaufgaben • (Weiter-)Entwicklung des praktischen Ausbildungsplans
Kontextbedingungen	Makroebene • §§ 6, 18, 27, 38 PflBG • § 4 PflAPrV • Rahmenausbildungsplan der Fachkommission nach § 53 PflBG • Pflegesektor/ Feldspezifik/ 3. Lernort • Expertenstandards Mesoebene • Versorgungsbereich • Arbeitsbereich • Institutionelle Vorgaben • 3. Lernort
Ausgewählte Akteure	• Auszubildende • Lehrende der Pflegeschulen • Pflegefachpersonen

	• Zu pflegende Menschen aller Altersstufen
Erleben/Deuten/ Verarbeiten	• Sicherheit bei der Ausgestaltung der eigenen Rolle entwickeln. • Sich verantwortlich fühlen. • Eigene Kompetenz erleben, Selbstwirksamkeit erleben. • Die eigene Professionalität erleben. • Lebenslanges Lernen.
Handlungsmuster	• Die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf die Praxisanleitung reflektieren. • Die Vorgaben aus dem institutionellen praktischen Ausbildungsplan kennen. • Praxisanleitung nicht als Einzelhandlung, sondern als ganzheitliche Pflegeprozessgestaltung planen. • Sich im Team für die Belange der Auszubildenden einsetzen. • Sich im Team für die generalistische Pflegeausbildung einsetzen.
Methoden, Lehr- und Lernformen	• Darbietende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Vorträge • Erarbeitende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Fragen, Impulse, Problemstellungen, Gespräche, Diskussionen • Selbstorganisiertes Lernen in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte	Die Teilnehmenden planen und gestalten Lehr-Lernprozesse aus ihrem Fachbereich. Hierbei reflektieren sie das Spannungsfeld zwischen theoretischem Wissen und der Realität im Praxisalltag.
Curriculare Schnittstellen/ Querverweise	Diese Moduleinheit • bezieht sich auf §§ 5 Abs. 2, 6 Abs. 3, 18 PflBG • ist verknüpft mit den Moduleinheiten: - o AME Org 4: Die Qualität der praktischen Aus- und Weiterbildung sichern und entwickeln - o AME RB 1: Innerhalb rechtlicher Rahmenbedingungen handeln - o AME RB 2: Innerhalb struktureller Rahmenbedingungen handeln - o AME SV 1: Ein berufliches Selbstverständnis als Pflegefachperson, Praxisanleitung oder Bereichsleitung entwickeln - o AME FL 3: Ethisch reflektiert führen - o AME FL 6: Teams entwickeln - o AME FL 7: Die Gesundheit der Mitarbeitenden/Auszubildenden fördern
Literaturhinweise	BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. 2. überarbeitete Aufl. Bonn 2020. URL: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/16560 (Stand: 11.04.2024) DAUER, Bettina: Lernortkooperation im Kontext der hochschulischen Pflegeausbildung. 1. Aufl. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2022. URL: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18181 (Stand: 11.04.2024) DAUER, Bettina; JÜRGENSEN, Anke: Handreichung für die Pflegeausbildung am Lernort Praxis. Bonn 2021. URL: file:///C:/Users/user/Downloads/BIBB_Pflegeberufe-1.pdf (Stand: 29.02.2024)

	DAUER, Bettina; GARCIA GONZÁLEZ, Daniel; KLEIN, Zoé; PETERS, Miriam: Empfehlungen für Praxisanleitende im Rahmen der Pflegeausbildung nach dem Pflegeberufegesetz (PflBG). Fachworkshop-Empfehlungen zur Umsetzung in der Praxis. 1. Aufl. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2021. URL: https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/17241 (Stand: 11.04.2024) NEKSA-ARBEITSGRUPPE: Ein Leitfaden für die Entwicklung von Arbeits- und Lernaufgaben und ihre Verwendung in der Praxisanleitung, Cottbus 2021. URL: https://www-docs.b-tu.de/fg-bildungswissenschaften-gesundheit/public/Forschung/Neksa/Leitfaden%20Entwicklung%20und%20Verwendung%20von%20Arbeits-%20und%20Lernaufgaben.pdf (Stand: 25.03.2024) WALTER, Anja; BOHRER, Annerose: Die neue Pflegeausbildung gestalten – eine Handreichung für Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter. 1. Aufl. Cottbus 2020 ZENTRUM FÜR SCHULQUALITÄT UND LEHRERBILDUNG BADEN-WÜRTTEMBERG (ZSL) (Hrsg.): Umsetzungshilfe für die praktische Pflegeausbildung. Handreichung für die Unterstützung der Lehrkräfte bei der Umsetzung des neuen Landeslehrplans für die generalistische Pflegeausbildung, Stuttgart 2021. URL: https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufsfachschule/sozialpflegerischer-bereich/dreijbsaltenpflegehilfe/hr_umsetzungshilfe_0421.pdf (Stand: 13.03.2024)
--	---

Aufbaumodul Organisation und Organisationsentwicklung

	Berufseinsteiger/-innen	Praxisanleiter/-innen	Bereichsleitungen
Basismodul	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson	Fachlichkeit als Pflegefachperson
Aufbaumodule	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation	Beziehung und Kommunikation
	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen
	Selbstverständnis	Selbstverständnis	Selbstverständnis
	Intervision		
		Lehren und Lernen	Lehren und Lernen
		Organisation und Organisationsentwicklung	Organisation und Organisationsentwicklung
		Führen und Leiten	Führen und Leiten

Abbildung 2c: Auswahl konzipierter Module – Organisation und Organisationsentwicklung

Organisation und Organisationsentwicklung

AME Org 1 In Projekten arbeiten / Projekte managen

AME Org 2 Grade-Skill-Mix im Arbeitsalltag integrieren

AME Org 3 Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten sicherstellen

AME Org 4 Die Qualität der praktischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sichern und entwickeln

AME Org 5 Betriebswirtschaftlich handeln

AME Org 6 Auf der Grundlage von Theorien handeln und den Theorie-Praxis-Transfer fördern

AME Org 7 Sich vernetzen

AME Org 8 Die Praxis weiterentwickeln und Methoden des Change- Managements anwenden

AME Org 9 Die Organisation weiterentwickeln

AME Org 10 Die Grundlage für einen konstruktiven Umgang mit Fehlern schaffen

AME Org 11 Die Qualität sichern und entwickeln

Aufbaumodul Organisation und Organisationsentwicklung

Bildungsgang	Bereichsleitung (BL)
Modulbezeichnung	Organisation und Organisationsentwicklung
Modultyp Aufbaumodul	Modulkürzel AM Org
Beschreibung des Moduls/ Didaktische Kommentierung	Ziel des Moduls ist es, den Teilnehmenden Kompetenzen zu Organisation und Organisationsentwicklung für ihre Institution, ihren Fachbereich und ihre Organisationseinheit zu vermitteln. Kernbestandteile des Moduls sind die Entwicklung, Implementation und Prüfung der Umsetzung von Organisations- und Qualitätszielen für den eigenen Arbeits- bzw. Führungsbereich. Die Teilnehmenden werden durch das Modul unterstützt, Handlungs- und Entscheidungsspielräume zu erkennen und unter Berücksichtigung unternehmensspezifischer und gesetzlicher Rahmenbedingungen organisatorische und fachlich begründete Entscheidungen und Handlungen zur Erfüllung ihrer Leitungsaufgabe wahrzunehmen. Besondere Berücksichtigung finden Leitungsaufgaben, die sich durch die gesetzlichen Neuerungen ergeben.
Moduleinheiten	AME Org 1 In Projekten arbeiten / Projekte managen AME Org 2 Grade-Skill-Mix im Arbeitsalltag integrieren AME Org 3 Die Ausrichtung des Handelns an Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten sicherstellen AME Org 4 Die Qualität der praktischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sichern und entwickeln AME Org 5 Betriebswirtschaftlich handeln AME Org 6 Auf der Grundlage von Theorien handeln und den Theorie-Praxis-Transfer fördern AME Org 7 Sich vernetzen AME Org 8 Die Praxis weiterentwickeln und Methoden des Change- Managements anwenden AME Org 9 Die Organisation weiterentwickeln AME Org 10 Die Grundlage für einen konstruktiven Umgang mit Fehlern schaffen AME Org 11 Die Qualität sichern und entwickeln
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden reflektieren ihre vorhandenen Kenntnisse und • entwickeln Kompetenzen im Projektmanagement, • setzen unterschiedlich qualifizierte Pflegekräfte adäquat in ihrem Bereich ein, • vermitteln dem interprofessionellen Team die Bedeutung und Umsetzung von Schritten des Pflegeprozesses als vorbehaltene Tätigkeiten, • entwickeln Kompetenzen zur allgemeinen Qualitätssicherung und mit spezifischem Fokus auf Aus- und Weiterbildung, • nutzen digitale Tools im Rahmen der Managementprozesse, • gestalten betriebswirtschaftlichen Vorgaben aus, • initiieren Veränderungsprozesse und wirken federführend an deren Umsetzung mit Hilfe des Change-Managements mit, • beteiligen sich an der Weiterentwicklung der Betriebsorganisation und

	etablieren in ihrem Arbeitsbereich eine konstruktive Fehlerkultur.
--	--

Aufbaumoduleinheit 4 Die Qualität der praktischen Aus- und Weiterbildung sichern und entwickeln

Moduleinheit	AME Org 4 Die Qualität der praktischen Aus- und Weiterbildung sichern und entwickeln
Handlungs-kompetenzen	Die Teilnehmenden übernehmen Verantwortung für die Organisation, Steuerung und Gestaltung der praktischen Aus-, Fort- und Weiterbildung in ihrem Führungsbereich mit dem Ziel, die Ausbildungs- und Weiterbildungsqualität entlang rechtlicher und institutioneller Vorgaben zu sichern und weiterzuentwickeln.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden - kennen die gesetzlichen Vorgaben und Ordnungsmittel zu Aus- und Weiterbildungen in ihrem Arbeitsbereich, - entwickeln ein Qualitätsbewusstsein in Bezug auf Aus- und Weiterbildung, - erkennen die Bedeutung der Praxisanleitung als zentralen Faktor der praktischen Aus- und Weiterbildung, - verstehen die Relevanz gelingender Lernortkooperationen, - kennen Qualitätsmerkmale von Aus- und Weiterbildungsstätten, - verstehen das Einbinden von Aus- und Weiterbildung in die betriebliche Strategie zur Personalgewinnung und -entwicklung, - verstehen die Grundlagen des Qualitätsmanagements im Bereich der betrieblichen Bildung, - kennen Fördermöglichkeiten der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Fertigkeiten Die Teilnehmenden - entwickeln Qualitätsindikatoren und Zielvorgaben für Aus- und Weiterbildung in ihrem Arbeitsbereich, - bewerten die Ausbildungsqualität anhand der Indikatoren und Zielvorgaben, - setzen qualitätssichernde Maßnahmen für die Aus- und Weiterbildung in ihrem Arbeitsbereich um, - bewerten den Qualitätssicherungsprozess der betrieblichen Bildung, - nutzen im Rahmen der Qualitätssicherung (digitale) Instrumente, - binden die Aus- und Weiterbildung in bestehende Strukturen und Prozesse ein, - setzen die verbindliche Planung von Praxisanleitung um, - setzen eine kooperative Zusammenarbeit der unterschiedlichen Lernorte um, - integrieren das betriebliche Bildungspersonal in die Prozesse der Qualitätssicherung der Aus- und Weiterbildung. Personale Kompetenz <i>Sozialkompetenz</i>

	Die Teilnehmenden • sind sich ihrer Verantwortung und Vorbildfunktion als Führungsperson in Bezug auf Aus- und Weiterbildung bewusst, • setzen sich für die Belange von Praxisanleitenden, Auszubildenden, Studierenden und Weiterbildungsteilnehmenden ein, • tragen ihr Bewusstsein um Aus- und Weiterbildungsqualität im Rahmen des PflBG und der PflAPrV im intra- und interprofessionellen Team und in Führungsgremien weiter. <i>Selbständigkeit</i> Die Teilnehmenden • stoßen eigeninitiativ Qualitätsentwicklungsprozesse im Kontext der Aus- und Weiterbildung an, • fühlen sich als Leitungsperson für die Aus- und Weiterbildungsqualität in ihrem Arbeitsbereich verantwortlich.
Inhalte	• Planung betrieblicher Ausbildung • Rahmenausbildungsplan • Qualitätsmerkmale betrieblicher Aus- und Weiterbildung • Instrumente zur Qualitätssicherung betrieblicher Bildung • Qualitätsentwicklungsmaßnahmen für Aus- und Weiterbildung • Aus- und Weiterbildung in der strategischen Organisationsentwicklung • Die Aus- und Weiterbildung unterstützende Dienstplangestaltung • Aus- und Weiterbildungskonzepte • Qualitätsmerkmale von Aus- und Weiterbildungsstätten • Kooperation mit Aus- und Weiterbildungsstätten • Förderangebote für betriebliche Aus- und Weiterbildung
Situationsmerkmale/ Schlüsselsituation	Organisation der Aus- und Weiterbildung im eigenen Arbeitsumfeld als Grundlage einer Ist-Analyse, der Identifikation von Handlungsbedarfen und entsprechenden Qualitätsentwicklungsmaßnahmen.
Handlungsanlässe	• Entwicklung eines Ausbildungsleitbildes • Regelmäßige Überprüfung der Aus- und Weiterbildungsqualität • (Weiter-)Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsplanes • Erweiterung des Aus- und Weiterbildungsangebotes
Kontextbedingungen	Makroebene • §§ 4, 6, 16, 18 Abs. 1 PflBG • § 3 Abs. 3 PflAPrV • DIN ISO 9000, 9001, 9004 • Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG • Pflegesektor/Feldspezifik • Expertenstandards Mesoebene • Setting • Arbeitsbereich • Institutionelle Vorgaben
Ausgewählte Akteure	• Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmer/-innen • Praxisanleitende

	• Lehrende an Aus- und Weiterbildungsstätten • Stations- und Bereichsleitungen • Intra- und interprofessionelles Team
Erleben/Deuten/ Verarbeiten	• Sicherheit bei der Ausgestaltung der eigenen Rolle entwickeln. • Sich für die Qualität von Aus- und Weiterbildung verantwortlich fühlen. • Eigene Kompetenz erleben, Selbstwirksamkeit erleben. • Die eigene Professionalität in der Führungsrolle erleben. • Verantwortung für Gestaltungs- und Veränderungsprozesse übernehmen.
Handlungsmuster	• Die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Qualitätssicherung in Aus- und Weiterbildung reflektieren. • Die gesetzlichen Vorgaben kennen. • Die institutionellen Vorgaben kennen. • Das eigene Qualitätsbewusstsein für Aus- und Weiterbildung reflektieren. • Den Handlungsrahmen für die Ausbildung unter Einbezug von Qualitätsentwicklungsmaßnahmen entwickeln.
Methoden, Lehr- und Lernformen	• Darbietende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Vorträge • Erarbeitende Lehrveranstaltungen im Plenum durch Fragen, Impulse, Problemstellungen, Gespräche, Diskussionen • Selbstständige Erarbeitung in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte	Die Teilnehmenden analysieren die Qualität der Aus- oder Weiterbildung in ihrem Arbeitsbereich und identifizierenden Veränderungserfordernisse hinsichtlich betrieblicher Aus- oder Weiterbildungsbedingungen. Sie entwickeln eine Leitvorstellung für gelingende Aus- und Weiterbildung in ihrer Einrichtung.
Curriculare Schnittstellen/ Querverweise	Diese Moduleinheit • bezieht sich auf §§ 4, 6, 16, 18 PflBG sowie § 3 Abs. 3 PflAPrV • ist verknüpft mit den Moduleinheiten - o AME LLB 1: Lernprozesse verstehen - o AME LLB 2: Lernbedarfe und -potenziale erkennen - o AME LLB 3: Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse gestalten - o AME LLB 10: Mitarbeitende entwickeln und Laufbahnen antizipieren - o AME FL 1: Mitarbeiter/-innen gewinnen
Literaturhinweise	BOROWIEC, Thomas; METTIN, Gisela; ZÖLLER, Maria: Checkliste Qualität beruflicher Weiterbildung. Bonn 2018. URL: file:///C:/Users/user/Downloads/5a853f32c8fe9_BIBB_Checkliste_09-194_BARRIEREFREI_urn.pdf (Stand: 29.02.2024) BUNDESAMT FÜR FAMILIE UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHE AUFGABEN (BAFzA): Arbeitshilfe für die praktische Pflegeausbildung. Köln 2019. URL: https://www.pflegeausbildung.net/fileadmin/de.altenpflegeausbildung/content.de/Publikationen/Broschuere_Arbeitshilfe_Pflegeeinrichtungen.pdf (Stand: 29.02.2024) FREUND, Jutta; OVERLANDER, Gabriele: Pflegemanagement Heute: für Führungspersonen im Pflege- und Gesundheitsmanagement. Elsevier, München 2020 GAYLOR, Claudia; FOLLNER, Magdalena; BARKHOLZ, Sylvia; DÜZ, Fidan; KOHL, Matthias; FISCHER, Martin; KRETSCHMER, Susanne; REGLIN, Thomas: Leitfaden Qualität der betrieblichen

	Berufsausbildung. 2. Aufl. Bonn 2015. URL: file:///C:/Users/user/Downloads/5c57f5e42ad4a_bibb_leitfaden_09-222_online_barrierefrei_neu_Korr%20Seite%207_2019%20.pdf (Stand: 29.02.2024) DAUER, Bettina; JÜRGENSEN, Anke: Handreichung für die Pflegeausbildung am Lernort Praxis. Bonn 2021. URL: file:///C:/Users/user/Downloads/BIBB_Pflegeberufe-1.pdf (Stand: 9.02.2024) K.O.S GMBH: Gute Praxis Ausbildungsqualität – Handlungsstrategien für eine attraktive Berufsausbildung. Beispiele zur Umsetzung des Berliner Qualitätskonzeptes für die betriebliche Berufsausbildung. Berlin 2021. URL: https://www.kos-qualitaet.de/wp-content/uploads/2021/09/baq_Gute-Praxis-Ausbildungsqualitaet.pdf (Stand 29.02.2024) KRIESTEN, Ursula: Die praktische Pflegeausbildung: So setzen Sie Ausbildungskonzepte um. Strukturiert ausbilden - als künftiger Arbeitgeber punkten. Schlütersche, Hannover 2023 LÖWENSTEIN, Mechthild: Wege in die generalistische Pflegeausbildung: Gestalten, entwickeln, vorangehen. Springer, Berlin, Heidelberg 2022 SAHMEL, Karl-Heinz: Die praktische Pflegeausbildung auf dem Prüfstand: Herausforderungen und Perspektiven. Kohlhammer, Stuttgart 2020 VER.DI: Ausbildungsreport Pflegeberufe 2021. 1. Aufl. Berlin 2022. URL: file:///C:/Users/user/Downloads/V-FB3_010_Ausbildungsreport_2022_RZ_ab_screen.pdf (Stand 29.02.2024) WEBER, Christel; HÄFNER-WERNET, Rieke; SCHRÖDER, Frank: Qualitätskonzept für die betriebliche Berufsausbildung: Leitfaden zur Qualitätssicherung und -entwicklung der betrieblichen Ausbildung. 1.Aufl. Bertelsmann, Bielefeld 2015
--	--